

uniforum

Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

37. Jahrgang | 2024 | Nr. 3 / 11. Juli 2024

Agroforstwirtschaft und Antiziganismus

Neue DFG-Forschungsgruppen

pm/cl. Agroforstsysteme sind eine traditionelle Form der Landnutzung, bei der Bäume oder Sträucher in Ackerkulturen und/oder Tierhaltung integriert werden. Mit dieser Form der Landwirtschaft beschäftigt sich eine neue Forschungsgruppe an der JLU, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Die DFG-Forschungsgruppe »Agroforstwirtschaft für eine nachhaltige multifunktionale Landwirtschaft (FORMULA)« beleuchtet die Synergien von Agroforstsystemen, ihre ökologischen Zusammenhänge und ihren Nutzen für den Menschen. Zudem ist die JLU mit zwei Teilprojekten an der DFG-Forschungsgruppe »Antiziganismus und Ambivalenz in Europa (1850–1950)« unter Federführung der Universität Flensburg beteiligt, der einzigen geisteswissenschaftlichen Forschungsgruppe, die die DFG nun bewilligt hat.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz gratulierte den Beteiligten herzlich zu diesem Erfolg: »Diese Bewilligungen unterstreichen wieder einmal die große Themenbreite herausragender Forschung an der JLU. Ich wünsche allen Forschenden ein gutes Gelingen ihrer wichtigen Vorhaben und bin gespannt auf die Ergebnisse.«

Angesichts aktueller Herausforderungen für die Landwirtschaft wie Klimawandel und Biodiversitätsverlusten rückt die Landnutzung durch Agroforstsysteme wieder stärker in den Fokus. Agroforstsysteme haben zahlreiche ökologische Funktionen (Nature's Contributions to People, NCP). So können sie in gemäßigten Klimazonen vor langanhaltenden Dürren, vor Stickstoff- und Phosphorverlusten sowie vor Bodenerosion schützen und gleichzeitig das Potenzial zur Kohlenstoffbindung erhöhen.

Die interdisziplinäre Forschungsgruppe FORMULA (Sprecher: Prof. Dr. Lutz Breuer, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement) erforscht die ökologischen Funktionen von Agroforstsystemen in unterschiedlichen Regionen. Das Ziel ist es, optimale Bewirtschaftungsoptionen zu identifizieren, die sich aus der Integration von Bäumen in Ackerland ergeben. An der Forschungsgruppe sind neben mehreren Arbeitsgruppen der JLU auch Forschende des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V. in Müncheberg beteiligt.

Die historische Entwicklung der Selbst- und Fremdbilder von Sinti und Roma in der europäischen Gesellschaft untersucht die Forschungsgruppe »Antiziganismus und Ambivalenz in Europa (1850–1950)«. Hier sind Prof. Dr. Kirsten von Hagen (Institut für Romanistik) und Prof. Dr. Thomas Bohn (Historisches Institut) mit Teilprojekten beteiligt.



Interesse, Information, Interaktion: Die JLU lud zum dritten Mal zum Open Campus Day ein. Zahlreiche Studieninteressierte und weitere Gäste nahmen die vielfältigen Angebote auf dem grünen Campusbereich am Philosophikum I wahr.

»Entdecke deine JLYOU!«

Open Campus Day: Stände, Mitmachaktionen, Probevorlesungen, Campusführungen und Gespräche – Dritte Auflage des beliebten Formats fand erstmals am Philosophikum statt

tw/chb. Wie könnte der eigene Weg an der JLU aussehen? Welcher von über 100 Studiengängen könnte am besten passen? Und was bedeutet es eigentlich, an einer Volluniversität zu studieren, an der alle Wissensgebiete vertreten sind? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gab es am Open Campus Day.

Unter dem Motto »Entdecke deine Möglichkeiten – entdecke deine JLYOU« öffnete die JLU am 29. Juni zum dritten Mal ihre Türen zum Open Campus Day, in diesem Sommer erstmals auf dem grünen Campusgelände des Philosophikums I. Eingeladen waren Studieninteressierte mit ihren Freunden und Familien ebenso wie weitere interessierte Gäste. Alle, die sich zum Teil von weit her auf den Weg gemacht hatten, erwartete ein buntes Programm.

Prof. Dr. Alexander Goesmann, Vizepräsident für Studium und Lehre, begrüßte die zahlreichen Besucherinnen und Besucher und dankte allen, die

dazu beigetragen haben, die JLU in ihrer Vielfalt zu präsentieren. An rund 50 Ständen wurden am Campus Kultur- und Geisteswissenschaften in bester

Stimmung Gespräche geführt, Aktionen angeboten und Experimente präsentiert. Interessierte erhielten Einblicke in die verschiedenen Studiengänge so-

wie die vielfältigen Forschungsgebiete aus elf Fachbereichen und den Zentren, lernten Berufsbilder kennen und erfuhren Wissenswertes über die vielen Informations-, Beratungs- und fachübergreifenden Angebote der JLU.

Auch Themen wie internationale Vernetzung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung standen im Blickpunkt. In Probevorlesungen konnten erste spannende Einblicke in aktuelle fachliche Fragestellungen und Themen gewonnen werden.

Weitere Programmpunkte waren ein Podiumsgespräch mit Alumni, eine Theateraufführung sowie die Vorstellung des Studienangebots durch die Zentrale Studienberatung – bei der auch die Gesamtorganisation des Open Campus Day lag.

Der Allgemeine Hochschulsport sorgte mit dem Hängemattenpark für entspannte Pausenmomente und das Studierendennetzwerk mit Snacks und Getränken für das leibliche Wohl. Campusführungen rundeten das vielfältige Programm ab.



Experimente: Wer mochte, konnte auch selbst mitmachen und Hand anlegen – so wie hier beim Stand der Angewandten Informatik.

3 Wie Studierende ihr Studium sehen und wie Alumni zurückblicken: Vielseitige Einblicke bietet ein Vergleich der Ergebnisse der aktuellen JLU-Studierendenbefragung mit den Gießener Absolventenstudien.

6 Wo neue Therapien zur Behandlung lebensbedrohlicher Lungenerkrankungen entwickelt werden: Der DFG-Sonderforschungsbereich 1213 zur Herz-Lungen-Forschung kann in dritter Förderperiode auf Erfolgen aufbauen.

8 Wenn es um globale Gerechtigkeit und Ungleichheit geht: Die JLU bietet mit »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« den ersten spanischsprachigen Masterstudiengang in Hessen an.

10 Wie mit Hugo von Ritgen alles begann: Auf vielfältige Weise – mit Feier, Festschrift, Führung – wurde das Jubiläum »150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen« gefeiert. Zahlreiche Alumni kamen.

12 Was der Schulbesuch in Äthiopien mit Nähmaschinen zu tun hat: Master-Studentinnen am Fachbereich 03 haben nach einer Exkursion Geld gesammelt, damit Mädchen in Äthiopien Menstruationsbinden nähen können.



Chemie- und Physikstudierende sehr zufrieden

Naturwissenschaftliche Fächer an der JLU glänzen im CHE-Ranking der ZEIT mit Bestnoten

dit. Bestnoten für Chemie und Physik an der JLU: Im neuen CHE-Ranking der ZEIT haben die JLU-Studierenden die beiden Fächer in die Spitzengruppe befördert und die allgemeine Studiensituation mit insgesamt 4,2 Sternen bewertet. Im Teilbereich Studienorganisation gab es sogar 4,6 Sterne, und auch die anderen Bereiche landeten ausnahmslos auf grün und damit in der Spitzen-

passt auch, dass wir gerade in der Kategorie »Unterstützung am Studienanfang« in vielen Fächern sehr gut abgeschnitten haben. Ein guter Start ins Studium ist für uns von großer Bedeutung.« In dieser Kategorie haben die Fächer Politikwissenschaft/Sozialwissenschaft mit 10 von 16 Punkten sowie Biologie, Mathematik und Chemie mit 12 von 16 Punkten die Spitzengruppe erreicht.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Nicht immer sind die Chemie-Vorlesungen so spektakulär wie die traditionelle Weihnachtsvorlesung. Das Fach kommt dennoch bei den Studierenden gut an.

gruppe. Auch die Physik kann sich über gute Bewertungen ihrer Studierenden freuen: 4,1 Sterne für die allgemeine Studiensituation und sogar 4,6 Sterne für die Studienorganisation können sich sehen lassen.

»Über die Zufriedenheit unserer Chemie- und Physikstudierenden freuen wir uns sehr«, sagte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Neben der Studierendenbefragung überprüft das CHE-Ranking noch weitere Themen rund um die Studiengänge. »Zu den guten Bewertungen der Studierenden

Für die Beurteilung hat das CHE die Studierenden zum Beispiel nach dem Lehrangebot, digitalen Lehrmaterialien oder der Unterstützung im Studium befragt. Auch in anderen Kategorien wie Internationale Ausrichtung und Ausstattung gehört die JLU zur Spitzengruppe.

Nach eigenen Angaben ist das CHE Hochschulranking der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum.

heystudium.de/ranking

Fit für die Verwaltung

Weiterbildungsprogramm »JuSTICE« für internationale Akademikerinnen und Akademiker – Kurse in Deutsch als Fremdsprache, Verwaltungsrecht, Bewerbungs- und Beschäftigungsfähigkeit sowie Praktika

pm/dit. Mit Hilfe von internationalen Profis den Fachkräftemangel in Deutschland beheben – dieses Ziel verfolgt die JLU mit einem neuen Weiterbildungsprogramm speziell für den Verwaltungsbereich. Das Projekt unter der Federführung des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), das seit Anfang Juli läuft, soll internationale Akademikerinnen und Akademiker auf eine Tätigkeit in der Verwaltung in Deutschland vorbereiten. Es wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen von »Profi plus« gefördert.

Die JLU kooperiert dazu in den nächsten viereinhalb Jahren mit dem Landkreis Gießen, der Universitätsstadt Gießen (Ausländerbehörde), der Agentur für Arbeit, dem JobCenter und dem Regionalmanagement Mittelhessen. Das Planungsteam unter der Leitung der Arbeits- und Organisationspsychologin Prof. Dr. Ute-Christine Klehe, wissenschaftliche Leiterin der Abteilung Career Services im ZfbK, ruft interessierte Einrichtungen derzeit noch dazu auf, weitere Praktikumsplätze sowie Mentorinnen und Mentoren zur Verfügung zu stellen. Innerhalb der JLU kooperiert das Projektteam mit dem Fachbereich 01 – Rechtswissenschaften, dem Akademischen Auslandsamt, der Arbeits- und Organisationspsychologie (Fachbereich 06) sowie dem Alumni Service.

Das Programm »JuSTICE – JLU Strategic Training for International Careers



Foto: JLU / Jessica Reuther

JuSTICE: Treffen der Kooperationspartnerinnen und -partner des neuen Weiterbildungsprogramms.

in Executive Administration« bietet ein auf jeweils ein Jahr konzipiertes ganzheitliches Angebot an universitärer Qualifizierung, Arbeitserfahrung in Deutschland, Beratung und Unterstützung und richtet sich an internationale Akademikerinnen und Akademiker – zum Beispiel aus den Bereichen Verwaltung, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften oder Sozialwissenschaften, die sich auf eine Tätigkeit in der deutschen Verwaltung vorbereiten möchten.

In der ersten Hälfte besuchen die Teilnehmenden an der JLU unter anderem Kurse in Deutsch als Fremdsprache, Verwaltungsrecht sowie Bewerbungs-

und Beschäftigungsfähigkeit. Das darauffolgende Praktikum beginnt mit einer etwa einmonatigen Schnupperphase, um zu prüfen, welche weiteren Kurse der JLU im Praktikum nötig sein könnten. Während der Weiterbildung und bis zu einem halben Jahr danach werden die Teilnehmenden weiterhin mit Mentorin oder Mentor und individueller Beratung betreut.

www.uni-giessen.de/de/fbz/zentren/zfbk/career/justices

www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/profi-plus/

Die Wahl der Studierenden

Studentische Mitglieder im Senat online gewählt – Studierende wählen auch die Fachschaftsräte und das Studierendenparlament neu

cl. Die Studierenden der JLU waren vom 10. bis 27. Juni aufgerufen, ihre Stimmen für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abzugeben. Neben der Online-Stimmabgabe war auch Briefwahl möglich.

Die drei Sitze im Senat für die Gruppe der Studierenden erhielten Niklas Beick und Fabian Josten (beide »Uni-

Grün/DGB-HSG«) sowie Michelle Christine Dickopf (»Juso Hochschulgruppe Gießen«). Die Amtszeit der Gewählten beginnt jeweils zum Anfang des akademischen Jahres und damit am 1. Oktober 2024. Sie beträgt ein Jahr.

18,72 Prozent der Studierenden haben ihre Stimme für die Senatswahl abgegeben. Damit liegt die Wahlbetei-



Illustration: Colourbox.de

ligung auf dem Niveau des Vorjahres (Sommersemester 2023: 18,71 Prozent). Die Studierenden wählten zugleich auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte neu.

www.uni-giessen.de/wahlen2024



Senat

Sitzung am 5. Juni

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz berichtete vom Beginn der **Hochschul-paktverhandlungen** mit dem Land. Die Verhandlungen in den kommenden zehn Monaten fänden vor dem Hintergrund eines hohen Konsolidierungsdrucks beim Landeshaushalt statt; Solidarbeiträge aus dem Hochschulbereich würden erwartet.

Bei der jüngsten Sitzung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sei die Sicherung von **Hochschulen als freien Diskursräumen** ein zentrales Thema gewesen, zu dem die HRK auch eine Entschließung publiziert habe. Zudem habe man sich mit der internationalen Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA) befasst, die einen Rahmen für **Forschungsevaluation im europäischen Raum** schaffen möchte und der sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) angeschlossen habe.

Zum Wirken der Universität in der Region berichtete die Präsidentin, dass das Zentrum

für Materialforschung (ZfM) der JLU mit der »Graduiertenförderung Ludwig Schunk« ein gemeinsames **Programm zur Nachwuchsförderung in der Materialforschung** ins Leben gerufen habe (siehe Seite 13). Außerdem haben die JLU und die Technische Hochschule Mittelhessen ein **Zentrum für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe** gegründet, um gemeinsam neue praxisorientierte Studiengänge im Bereich der Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe zu konzipieren (siehe Seite 15).

Zur **Internationalisierung** informierte Prof. Lorenz über das Weiterbildungsprogramm »JLU Strategic Training for International Careers in Executive Administration«, das internationale Fachkräfte auf eine Tätigkeit in Deutschland vorbereite (siehe Bericht auf dieser Seite). Zum kommenden Wintersemester starte an der JLU zudem der erste spanischsprachige Masterstudiengang in Hessen. Bei dem Studiengang »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« stünden globale Gerechtigkeit und Ungleichheit im Fokus (siehe Seite 8).

Die Präsidentin gratulierte den neuen und wiedergewählten Mitgliedern des **Personalrats** herzlich zu ihrer Wahl; sie freue sich auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gremium.

Mit ihrer Veröffentlichung in den Mitteilungen der Universität Gießen (MUG) sei die Satzung der JLU über die **Aufwandsentschädigung der studentischen Mitglie-**

der des Senats und des Hilfskräftenrats in Kraft getreten, so Prof. Lorenz. Die studentischen Senatmitglieder und ihre Stellvertreterinnen und Stellvertreter haben danach einen Anspruch auf Aufwandsentschädigung in Höhe von 40 Euro pro Sitzung, an der sie teilgenommen haben. Dies gelte rückwirkend für die laufende Amtsperiode; die Entschädigung müsse jedoch beantragt werden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goesmann berichtete, dass das Lehrprojekt »Stimme und Präsenz virtuell realistisch erlebbar machen« von der Jury des **Hessischen Hochschulpreises für Exzellenz in der Lehre 2024** zur Begehung ausgewählt worden sei.

Im Rahmen der **europäischen Hochschulallianz EUPeace** (European Universities for Peace, Justice, and Inclusive Societies) sei ein European Track geplant, der alle Studienbereiche der JLU betreffen könne. Daher werde die Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL) in der kommenden Senatskommission Studiengänge eine AG bilden, die die Umsetzung des European Tracks begleite. Der geplante Track forcire die Integration von Mobilität im Themenfeld Peace, Justice und Inclusive Societies in der Hochschulallianz.

Prof. Goesmann informierte zudem über ein Online-Modul zur KI-Verwendung in der Lehre. Die Umsetzung des Lernmoduls »Exploring AI« in Ilias erfolge durch den

Verbund Hessenhub. Das Modul biete einen Einblick in Szenarien der KI-Nutzung in der Lehre an der JLU und sei auf der Webseite von Hessenhub verfügbar.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Martin Kramer berichtete von einem beeindruckenden Besuch der **»Straße der Experimente«** in Gießen, an der auch die JLU mit verschiedenen Ständen beteiligt gewesen sei. Dies sei ein sehr gelungenes Beispiel für Transfer.

Zudem informierte er darüber, dass die DFG die dritte Förderperiode für den Gießener **Sonderforschungsbereich 1213 zur Herz-Lungen-Forschung** bewilligt habe. Im Fokus stehen neue Therapien bei Lungen-Bluthochdruck (siehe Seite 6). **(cl)**

Hinweise auf die weiteren Senatsitzungen entnehmen Sie bitte den Protokollen: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Hochschulrat

Sitzung am 21. Juni

Die 71. Hochschulratsitzung im Medizinischen Lehrzentrum bot Gelegenheit zum Austausch mit dem scheidenden Dekan Prof. Weidner zur Kooperation mit UKGM und dem Fachbereich Medizin der Universität Marburg, zu den Forschungsschwerpunkten des FB 11 – Medizin und unterstützenden Strukturen sowie zu aktuellen Entwicklungen in der

Mediziner-Ausbildung, zur Studierendenentwicklung, zu den Planungen zur Akademisierung von Heilberufen, neuen Analysen zum Medizinerbedarf bis 2035 und zur Anerkennung ausländischer Studienabschlüsse.

Der Hochschulrat stimmte vier geplanten Adpersonam-Berufungen an den Fachbereichen 06, 07, 08 und 09 einstimmig zu. Zum kooperativen Masterstudiengang »M.Sc. Global Change: Ecosystem Science and Policy« stimmte der Hochschulrat einstimmig der Fortführung des Studienbetriebs ohne abgeschlossene Reakkreditierung zu.

Als inhaltlichen Schwerpunkt diskutierte das Gremium die Antragsaktivitäten der JLU in der Exzellenzstrategie und die Vorbereitung eines Antrags in der Förderlinie Exzellenzuniversitäten.

Der Hochschulrat befasste sich mit der Evaluation des Zentrums für 3R-Verfahren und mit dem Jahresabschluss zum 31.12.2023.

Das Präsidium informierte zum Konzept zu Kommunikation und Beratung, zur Einrichtung des StartMiUp Innovations- und Start-upcampus, zur Einordnung der Leistungsdimensionen und Kennzahlen im Vergleich zu den anderen hessischen Hochschulen, zum geplanten Wahlverfahren für das Vizepräsidentenamt für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und berichtete zum Sachstand der Systemakkreditierung. **(ba)**

Vom Studium zum Beruf

Ergebnisse der JLU-Studierendenbefragung und der Gießener Absolventenstudien im Vergleich

► Von Susanne Ehrlich

»Ich finde, dass die JLU den Studierenden relativ freie Hand lässt, ihr Studium selbst zu gestalten«, so die Einschätzung einer Studentin aus der aktuellen JLU-Studierendenbefragung zur Vermittlung von Selbstständigkeit im Studium. »Natürlich besteht da sicherlich noch Verbesserungsbedarf, aber im Gegensatz zu anderen Universitäten ist man recht flexibel und fühlt sich wie ein erwachsener Mensch und nicht wie ein Schulkind, das verpflichtet ist, zu jeder Schulstunde zu gehen. Man lernt dadurch, selbstständig zu sein, und sich selbst besser einzuschätzen; dies ist im Berufsleben besonders wichtig.« Doch wie gefragt ist beispielsweise Selbstständigkeit im Be-

»Das Angebot zur Berufsorientierung vom Career Center war für mich persönlich sehr lehrreich.«*

rufsleben wirklich? Und was genau bringen Absolventinnen und Absolventen der JLU für das Arbeitsleben mit?

Fragen wie diese möchte das Projektteam von SkALe (»Skalen zur Erfassung von Anforderungen und Lernmöglichkeiten«) beantworten. Dafür haben Mitarbeitende der Servicestelle Lehrvaluation der JLU sowie der Professur für Hochschuldidaktik mit dem Schwerpunkt Lehrkräftebildung die Ergebnisse der JLU-Studierendenbefragung denen der Gießener Absolventenstudien gegenübergestellt. Dabei zeigte sich, dass ein Studium an der JLU in Bezug auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes gute Lernmöglichkeiten bietet. Die Daten liefern zudem eine gute Grundlage für die Weiterentwicklung von Studiengangprofilen.

Die JLU führt seit vielen Jahren sowohl Studierenden- als auch Absolventenbefragungen durch. Während die Studierendenbefragung Einblicke in das aktuelle Studium gibt, liefert die Absolventenbefragung insbesondere Einblicke in die Arbeitsrealität der JLU-

* Feedback aus der Studierendenbefragung 2024

Alumni. Studierenden- und Absolventenbefragungen werden selten aufeinander bezogen und häufig nur getrennt voneinander betrachtet.

Quervergleiche können jedoch sehr gewinnbringend sein. Die direkte Gegenüberstellung von Lernmöglichkeiten und Arbeitstätigkeiten kann viel über einen Studiengang aussagen. Relevant für die Qualitätssicherung ist insbesondere, ob eine gute Passung vom Studium auf arbeitsmarktspezifische Anforderungen vorliegt.

Die Mitglieder des SkALe-Projekts setzen sich daher vor fünf Jahren zum Ziel, die Ergebnisse beider Befragungen aufeinander zu beziehen, um auf einer empirischen Grundlage Studiengänge evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Doch wie gelingt ein solcher Abgleich?

In der Regel lassen sich Studien gut vergleichen, wenn die Fragen innerhalb der Befragung so ähnlich wie möglich formuliert sind. So wurde in diesem Fall auch vorgegangen: Mehrere Einzelfragen wurden sowohl in die Studierendenbefragung als auch in die Absolventenbefragung integriert – mit einem kleinen Unterschied: In der Studierendenbefragung wird abgefragt, welche Lernmöglichkeiten innerhalb des Studiums für bestimmte Tätigkeiten gegeben sind, wohingegen in der Absolventenbefragung

»Dringend didaktischer und praktischer werden. Ich studiere Deutsch auf Lehramt. Das impliziert meinen Beruf als Lehrkraft. Also möchte ich nicht für Klausuren lernen müssen, wie man Autor wird.« *

erfasst wird, welche konkreten Tätigkeiten im Berufsalltag ausgeführt werden.

So werden die Studierenden beispielsweise zur Erfassung des Handlungsraums »Planung und Organisation« gefragt, wie häufig sie im Rahmen ihres Studiums planen und organisieren müssen, wohingegen Absolventinnen und Absolventen die Frage beantworten, wie häufig sie in ihrem Berufsalltag planen und organisieren. Dies geschieht mit neun weiteren



Was bringen Absolventinnen und Absolventen der JLU für das Arbeitsleben mit? Ein Vergleich der Studierendenbefragung und der Absolventenstudien liefern hier wichtige Hinweise.

Aspekten wie beispielsweise »Selbstständiges Handeln«, »Förderung anderer« oder »Führung & Leitung«.

Studienqualität aus einer neuen Perspektive

Der Abgleich der Ergebnisse lässt sich grafisch darstellen, indem die von den Alumni benannten Arbeitsmarktanforderungen und die von den JLU-Masterstudierenden angegebenen Lernmöglichkeiten jeweils als Kurve übereinandergelegt werden. Sind die Kurvenverläufe sehr ähnlich, kann man davon ausgehen, dass die Schwerpunktsetzungen im Studium und die Tätigkeiten im Arbeitsleben und die dafür nötigen Kompetenzen ähnlich gelagert sind.

So wird von Masterabsolventinnen und -absolventen im Berufsalltag vor allem ein hohes Maß an Selbstständigkeit (Mittelwert = 4,13) erwartet. Studierende der JLU berichten jedoch über deutlich geringere Lernmöglichkeiten in diesem Bereich (Mittelwert Masterstudierende = 3,28).

Eine weitere äußerst gefragte Fähigkeit von Masterabsolventinnen und -absolventen ist das digitale Arbeiten.

Hier bereitet die JLU ihre Studierenden der Befragung zufolge gut auf den Arbeitsmarkt vor, da die Studierenden über relativ viele Lernmöglichkeiten in diesem Bereich berichten. Bei »Planung und Organisation« überschneiden sich die Anforderungen im Berufsalltag und die Kompetenzen der Studierenden nahezu vollständig.

Was die Fachkompetenzen angeht, sind die Masterstudierenden sogar in besonders hohem Maße gerüstet (Mittelwert = 3,22) für das Arbeitsleben (Mittelwert = 2,79).

Wie sind die Unterschiede in den verschiedenen Themenbereichen zu bewerten? Zunächst ist festzuhalten, dass die genannten Bereiche nicht als verbindliches Bildungsziel für alle Studiengänge gelten sollen. Es ist also nicht unbedingt negativ, wenn es Unterschiede zwischen den Durchschnittswerten aus der Studierenden- und der Absolventenbefragung gibt, solange die Verantwortlichen der Studienfächer diese Unterschiede kennen.

Dies ist möglich, da die vorhandenen Daten sich auch pro Studiengang betrachten lassen, was die Ergebnisse noch aussagekräftiger macht. So bieten diese

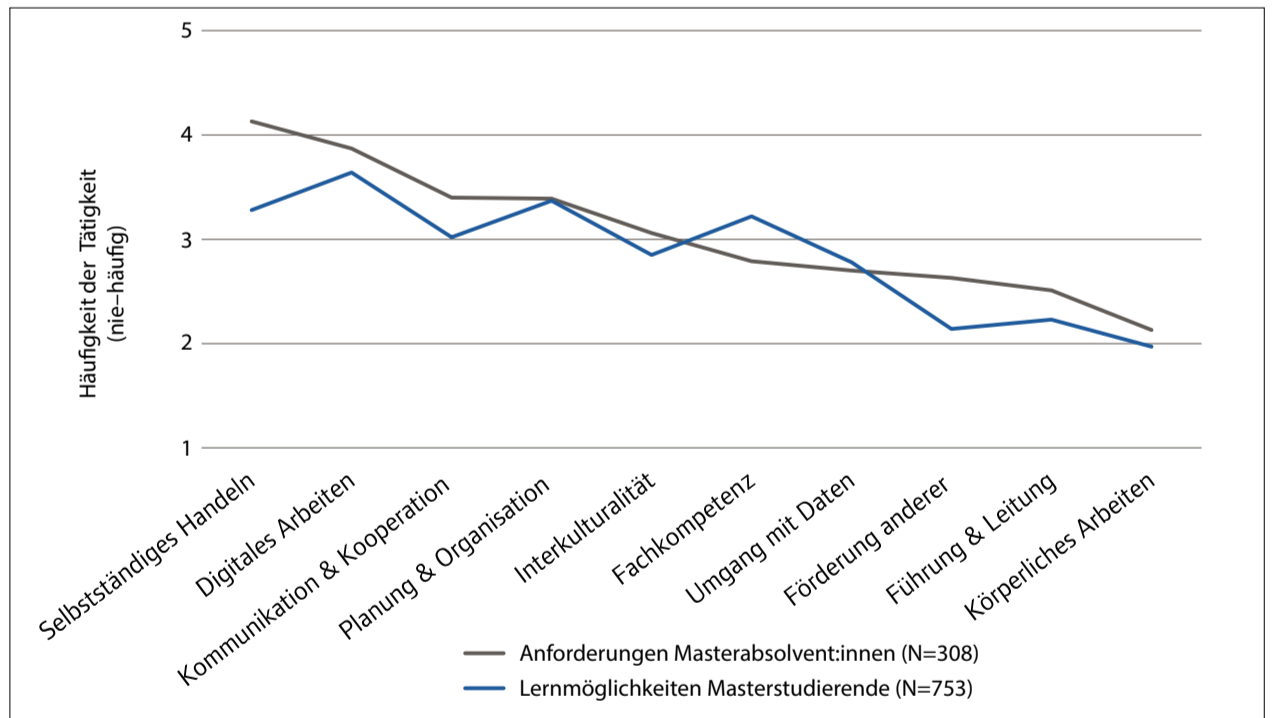
Quervergleiche für die Fachbereiche beispielsweise eine Basis dafür, die Schwerpunkte der Studienordnungen sowie die Bildungsziele und Profile der Studiengänge zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Neben diesen Ergebnissen hat das SkALe-Projekt bereits weitere Früchte getragen: Die entwickelten Fragen wur-

»Das Studium liefert gute theoretische Grundlagen für meinen Berufswunsch.«*

den in das bundesweite Kooperationsprojekt Absolventenstudie integriert. Auch auf (internationalen) Tagungen konnten bereits Ergebnisse präsentiert werden. Und zu guter Letzt: In einem Reakkreditierungsverfahren wurde die Gegenüberstellung der Ergebnisse von Studierenden- und Absolventenbefragung als besonders hilfreich zur Begutachtung der Studiengänge bewertet.

www.uni-giessen.de/skale
www.uni-giessen.de/studierendenbefragung
www.uni-giessen.de/absolventenstudien



So werden Unterschiede deutlich: Anforderungen an Masterabsolventinnen und -absolventen sowie Lernmöglichkeiten im Studium, dargestellt in einem Profilliniendiagramm. Quelle: Studierendenbefragung der JLU 2022, KOAB-Absolventenbefragung der JLU, Prüfungsjahrgänge 2020, 2021, eigene Berechnungen und Darstellung.

	Studierendenbefragung	Gießener Absolventenstudien
An der JLU durchgeführt seit ...	2007 (jährlich im Wintersemester)	2008 (jährlich im Wintersemester)
Stichprobe	Alle eingeschriebenen Studierenden	Prüfungsjahrgänge 1 ½ Jahre nach Abschluss
Besonderheiten der Befragung	Befragung wird seit bald 20 Jahren hochschulintern durchgeführt.	Die »Gießener Absolventenstudien« 2024 sind in das Kooperationsprojekt Absolventenstudien »KOAB« eingebettet, das zeitgleich an etwa 70 Hochschulen in Deutschland durchgeführt wird. Dieses bundesweite Projekt wird durch das Institut für angewandte Statistik in Kassel (ISTAT) koordiniert.
Ziel der Befragung	Die Situation der Studierenden aus ihrer eigenen Sicht zu erheben. Die Schilderungen können Hinweise darauf geben, an welchen Stellen im Studium es besonders gut funktioniert und wo es etwas hakt. Die Ergebnisse werden pro Studiengang aufbereitet und an die Fachbereiche weitergegeben.	Beschreibung der Situation von JLU-Absolventinnen und -Absolventen. Die Ergebnisse können Hinweise zum Übergang vom Studium in den Arbeitsmarkt geben. Daraus soll Entwicklungspotenzial für die Einrichtungen der JLU sowie Fachbereiche und ihre Studiengänge abgeleitet werden.

Plakat der JLU-Studierendenbefragung 2024.

Französische Einblicke ins deutsche Schulsystem

Internationalisierung der Lehrkräftebildung: Lehramtsstudierende der EUPeace-Partneruniversität Limoges zu Gast in Mittelhessen

wn. Wie funktioniert Inklusion in Schulen in Deutschland? Unter anderem von diesem Aspekt der Lehrkräftebildung konnten sich 31 Lehramtsstudierende der EUPeace-Partneruniversität Limoges (Frankreich) vom 13. bis 19. Mai ein Bild machen. Ihr Besuch an den Universitäten in Gießen und Marburg war eingebettet in das über die Europäische Hochschulallianz EUPeace geförderte Seminar-Projekt mit dem Titel »Internationaler Austausch in Mischformen: Interkulturalität und Inklusion in globalen Bildungskontexten«. Das gemeinsam von einer Mitarbeiterin von Prof. Dr. Anja Seifert, Institut für Kindheits- und Schulpädagogik der JLU, und einer Dozentin der Université de Limoges geleitete Seminar startete im März mit einem virtuellen Kick-Off-Event und weiteren Online-Sitzungen. So konnten die Studierenden sich virtuell bereits vor dem realen Treffen kennenlernen.

Ein umfassendes Rahmenprogramm bot den Gästen aus Frankreich unter anderem Einblicke in das deutsche Schul-

system. So hatte das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) der JLU Hospitationen an zwei Gießener Grundschulen organisiert. »Wir konnten hier feststellen, dass die Probleme bei der Inklusion in beiden Ländern die gleichen sind und dass es bei der Inklusion noch viel zu tun gibt«, so das Fazit einer Studentin aus Limoges.

An der JLU besuchte die Gruppe die Selbstlernwerkstatt Romanistik und das Institut für Förderpädagogik und Inklusive Bildung. Ein Ausflug ins Gießener Mathematikum schaffte eine hervorragende Basis für die gemeinsame, konstruktive und produktive Arbeit während des folgenden Seminartages. An der Universität Marburg haben die Studierenden die grüne Schule des neuen botanischen Gartens und das Chemikum Marburg als außerschulische Lernorte für die Primarstufe sowie die pädagogische Arbeit der beiden Einrichtungen kennengelernt.

Eine Woche nach dem Besuch in Mittelhessen gab es ein virtuelles Nachtreffen. Dass eine internationale Erfahrung



Foto: Daniela Rühl

Gruppenbild mit den Gästen aus Frankreich vor dem JLU-Hauptgebäude: Lehramtsstudierende der EUPeace-Partneruniversität Limoges haben sich an den Universitäten Gießen und Marburg unter anderem über Inklusion in Schulen in Deutschland informiert.

Die europäische Hochschulallianz EUPeace

Das Ziel von EUPeace ist es, den Bürgerinnen und Bürgern von morgen die Fähigkeiten, das Wissen und die Erfahrung zu vermitteln, um Frieden, Gerechtigkeit und integrative Gesellschaften zu fördern. EUPeace wendet sich an alle Fächerzonen – von den Geistes- und Sozialwissenschaften über die Natur- und Biowissenschaften bis hin zu den Ingenieurwissenschaften – und Hochschulmitglieder in allen Bereichen. Inspirieren lässt sich die Hochschulallianz dabei von der wiederaufgebauten Brücke von Mostar, dem Symbol im Logo von EUPeace, als Zeichen dafür, wie Dialog Konflikte überwinden kann.

EUPeace besteht aus neun Universitäten sowie deren assoziierten Partnern in Europa und darüber hinaus: Justus-Liebig-Universität Gießen und Philipps-

Universität Marburg (Deutschland), Universität Limoges (Frankreich), Universität Kalabrien (Italien), Päpstliche Universität Comillas (Spanien), Westböhmisches Institut für Technologie (Tschechien), Universität Mostar und Universität Sarajevo (Bosnien und Herzegowina), Universität Çukurova (Türkei).

Die beteiligten Hochschulen befinden sich in Regionen mit einer großen Vielfalt und in Teilen auch mit einer noch jungen Konfliktgeschichte. Gefördert wird EUPeace zunächst bis Oktober 2027 von der Europäischen Kommission und der Erasmus+ Initiative »European Universities – Development of new deep institutional transnational cooperation«.

www.eupeace.eu

im Lehramtsstudium bereichernd ist, zeigen zahlreiche Rückmeldungen der Studierenden. So schreibt die Studentin Camille, dass Auslandsaufenthalte im Lehramtsstudium besonders das Kennenlernen und den Vergleich von Bildungssystemen ermöglichten, was wiederum ausschlaggebend sei für Innovation im eigenen Bildungssystem. Auf die Frage, was an der Woche besonders gut gefallen hat, sagt Laura: »Ich habe viele Dinge genossen – unter anderem die Möglichkeit, auf Englisch zu kommunizieren. Das hat mir geholfen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern.«

Auch die Lehramtsstudierenden der Universitäten Gießen und Marburg sind herzlich nach Limoges eingeladen, wo sie – wie die Gäste aus Frankreich – ein an-

deres Land, eine andere Stadt und ein anderes Bildungssystem entdecken können.

Lehramt interkulturell und international

Die Internationalisierung der Lehrkräftebildung ist eine von fünf Leitaktionen der Europäischen Hochschulallianz EUPeace (European University for Peace, Justice, and Inclusive Societies). Unter der Federführung der Université de Limoges und im Verbund mit allen Allianzpartnern werden im EUPeace-Arbeitspaket »Internationalisierung der Lehrkräftebildung« zahlreiche Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Dazu zählen kollaborative Lehre, Summer bzw. Winter Schools, die Weiterent-

wicklung von Curricula durch die Integration interkultureller und internationaler Elemente im Lehramtsbereich oder der Aufbau eines europäischen Schulnetzwerkes, um Lehramtsstudierenden Auslandspraktika in den EUPeace-Partnerländern zu ermöglichen.



Austausch über Zukunftsthemen

Delegationen der University of Queensland und der Macquarie University in Sydney sowie Wissenschaftlerin der University of Southern Queensland zu Gast in Gießen

pm/chb. Australien mit seinen leistungsfähigen, international renommierten Universitäten ist eine strategische Partnerregion der JLU. Enge Verbindungen über die Kontinente hinweg bestehen seit Jahrzehnten. Mit drei Besuchen in einer Woche waren die australischen Partnerinnen und Partner im Sommersemester in Gießen besonders präsent: Die JLU empfing am 11. Juni eine Delegation der University of Queensland unter Leitung der Vice-Chancellor und Präsidentin Prof. Deborah Terry AC. Es schlossen sich am 14. Juni der Besuch des Dekans der Faculty of Arts, Macquarie University, Prof. Chris Dixon, und weiterer Dekansmitglieder an. Dr. Julie Lindsay von der University of Southern Queensland war ebenfalls fünf Tage lang an der JLU zu Gast. Es war das gemeinsame Ziel aller Beteiligten, die engen Verbindungen über die laufenden Projekte in Forschung und Lehre hinaus auszuweiten.

»Die Zusammenarbeit mit unseren wichtigsten Partneruniversitäten Down Under, der University of Queensland, der Macquarie University in Sydney und der University of Southern Queensland, ist ein Gewinn für beide Seiten. Wir teilen die Werte für wissenschaftliches Arbeiten, beschäftigen uns mit den großen Zukunftsfragen und gehen die gesellschaftlichen Herausforderungen, denen sich Forschung und Lehre in diesen Zeiten stellen, auf vielfältige Weise gemeinsam an«, sagte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz.

Die Kooperationen mit den australischen Partnerinnen und Partnern umfassen Forschungsprojekte in den Agrar- und Umweltwissenschaften, der Medizin und den Kulturwissenschaften ebenso



Foto: Katharina Friese

Erinnerungsfoto im Uni-Hauptgebäude mit der Delegation der University of Queensland unter Leitung der Vice-Chancellor und Präsidentin Prof. Deborah Terry AC (1. Reihe 3. v. r.) neben JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz.

wie Austauschprogramme für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. So arbeiten Forschende zum Beispiel mit Teams der University of Queensland (UQ) in Brisbane an Projekten zur nachhaltigen Landwirtschaft und zur Klimafolgenforschung.

Mit der UQ verbindet die JLU seit 2023 die gemeinsame Ausbildung von Promovierenden im Rahmen des DFG-geförderten internationalen Graduiertenkollegs »Accelerating Crop Genetic Gain« (»Beschleunigung des Zuchtfortschritts«), das die nachhaltige Anpassung von Nutzpflanzen an sich verändernde Umweltbedingungen erforscht.

Bei einer Führung durch das Interdisziplinäre Forschungszentrum mit Prof. Dr. Rod Snowdon, Sprecher des internationalen Graduiertenkollegs, lernten

die Delegationsmitglieder die Forschung am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung kennen. »Mit dieser Partnerschaft können wir das Fachwissen der UQ über trockenheitsresistente Pflanzen mit der starken Forschung der JLU im Bereich der Pflanzenzüchtung verknüpfen«, betonte UQ-Präsidentin Prof. Deborah Terry. »Unser Besuch in Gießen bietet uns die Gelegenheit, die fortlaufenden Ergebnisse unserer Zusammenarbeit innerhalb des internationalen Graduiertenkollegs kennenzulernen, eröffnet uns aber auch Möglichkeiten zur Vertiefung der Partnerschaft zwischen UQ und JLU.« Angedacht sind auch Projekte in den Wirtschafts- und Naturwissenschaften sowie Informationstechnologien.

Eine über 25-jährige Partnerschaft pflegt die JLU mit der Macquarie Uni-

versity (MQ) in Sydney. Hier bildet die gemeinsame Ausbildung von Promovierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaften einen Schwerpunkt. Seit 2019 betreiben die JLU und die MQ zudem Information Points an der jeweils anderen Universität. In den Gesprächen an der JLU ergründete Dekan Prof. Chris Dixon mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Fachbereiche sowie einem Team des Gießener International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) Möglichkeiten weiterer Vernetzung. »Die JLU ist und bleibt ein geschätzter Partner der Faculty of Arts und der Macquarie University und bietet hervorragende Voraussetzungen für erfolgreiche internationale

Forschung und Lehre«, zog Prof. Dixon zum Abschluss seines ersten Besuches in Gießen ein positives Fazit.

Seit 2020 unterstützt die University of Southern Queensland (UniSQ) als erfahrene Partnerin die JLU bei der methodisch-didaktischen Gestaltung von Online-Formaten und beim Aufbau innovativer virtueller Lehrangebote. Im Rahmen eines im Programm Erasmus+ geförderten Aufenthalts verbrachte Dr. Julie Lindsay, Experte für E-Learning, eine Woche in Gießen. Der Austausch zur gemeinsamen Online-Lehre soll in das Forschungsprojekt »Curriculum embedded global collaboration« (»Curriculum-integrierte globale Zusammenarbeit«) einfließen.



Foto: Susanne Faber

Eine über 25-jährige Partnerschaft pflegt die JLU mit der Macquarie University in Sydney (v. l. Susanne Faber, Dr. Sabrina Lundström, beide Akademisches Auslandsamt der JLU, Dr. Neil Durrant, Prof. Louise D'Arcens, Prof. Chris Dixon, Executive Dean of the Faculty of Arts, JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz, AAA-Leiterin Julia Volz und Prof. Andreas Langenohl, JLU).

Kultur verbindet

Rückblick auf die gelungene Gießener Kulturnacht und Vorfreude auf die nächste Auflage des Festivals – Studierende und Lehrende der JLU beteiligt

chb. Ausstellungsbesuch, Folkloretanz, Stadtführung zum Hochschulstandort Gießen, Experimentalvorlesung auf Liebig's Spuren und Jazzkonzert? Oder doch lieber Graffiti-Workshop, Impro-Theater, Jam Session, Modern-Dance-Performance und Open-Air-Night-Festival mit live DJs? Wer am 25. Mai vom späten Nachmittag an bis in die Nacht hinein in der Innenstadt oder auch an dezentralen Locations unterwegs war, hatte die Qual der Wahl. Über 180 Veranstaltungen, 50 verschiedene Orte und Tausende, die mitfeierten – das war die gelungene Premiere der Gießener Kulturnacht.

Mit von der Partie waren auch zahlreiche Studierende und Lehrende der JLU, die verschiedene Räume der Universität – darunter auch das Theaterlabor – öffneten, ihre künstlerischen Arbeiten präsentierten, Einblicke in die Kulturen ihrer Heimat gaben und sich an Ausstellungen, Aktionen oder (Experimental-)Führungen beteiligten.

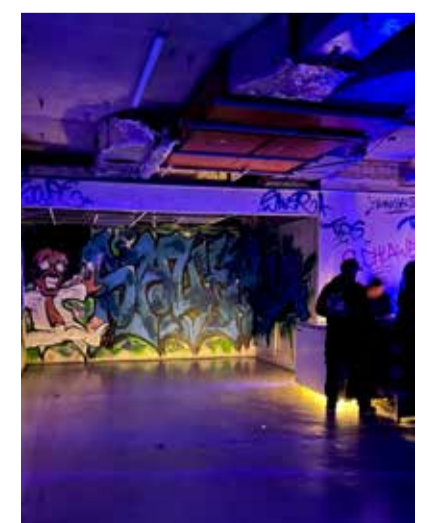
Durch die Stadt bummeln und dabei Kultur an unterschiedlichen Stationen erleben: Das war die Grundidee der Gießener Kulturnacht, deren Programm so vielfältig war wie die Menschen, die ihre Ateliers, Arbeitsorte, Galerien, Höfe, Kirchen, Museen, Theaterbühnen oder Konzertsäle öffneten. Das Konzept kam an: Die Besucherinnen und Besucher ließen sich treiben oder steuerten, manchmal mit Blick auf den Online-Kalender oder mit dem Programmflyer in der Hand, gezielt ausgewählte Veranstaltungen an. Dreh- und Angelpunkt war der Berliner Platz mit Rathaus, Stadttheater und Kongresshalle, wohin im Laufe des Abends immer mehr Menschen strömten.

Bildnachweise

Vielseitiges Programm im Stadttheater (Foto: Peter Clasen), JLU-Studentinnen präsentieren klassischen indischen Tanz (Foto: Varun Bhargav / Mittelhessen-events), Ausstellung im Ludwig-Kreiling-Areal, Eric Kalweit: »Ich versteh dich nicht« (Foto: Sara Strüßmann), Konzert im Musikinstitut (Foto: Johannes Kühn), Gitarrenensemble im Mathematikum (Foto: Peter Clasen), Hein-Heckroth-Bühnenbild im Kreiling-Areal (Foto: Peter Clasen), Auf Liebig's Spuren: Experimentalvortrag von Manfred Fritsch vor dem Liebigmuseum (Foto: Charlotte Brückner-Ihl), Tanzperformance »(Re)Spacing« in der Kunsthalle (Foto: Charlotte Brückner-Ihl), Stadtführung »Die Gießener Hochschulen« mit Petra Bröckmann, Stopp am Uni-Hauptgebäude (Foto: Charlotte Brückner-Ihl), Installation »Für die Bösen sind wir die Bösen« im Kreiling-Areal (Foto: Sara Strüßmann), Subculture Clash, Party im ehemaligen Karstadt-Fahrradladen (Foto: Sara Strüßmann).

»Ich hoffe, Sie werden die Stadt mit anderen Augen und Sinnen wahrnehmen und die Nacht zum Tag machen«, hatte Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher bei der Eröffnung gesagt. Dieser Wunsch ging auf jeden Fall in Erfüllung. Fazit: 1. Mehr kulturelle Vielfalt geht kaum. 2. Kultur verbindet Menschen, das hat das Festival eindrucksvoll bewiesen. 3. Allen Verantwortlichen und Beteiligten gebührt ein großes Dankeschön für Initiative, Planung, Organisation und Durchführung.

Nach dem Festival ist vor dem Festival. Es bleibt die Vorfreude auf die nächste Auflage der Gießener Kulturnacht.



pm/cl. Weltweit sind etwa 100 Millionen Menschen von verschiedenen Formen des Lungen-Bluthochdrucks (pulmonale Hypertonie) betroffen. Die pulmonale Hypertonie ist durch einen krankhaften Umbauprozess der Lungenblutgefäße charakterisiert, der den Blutfluss behindert und eine erhöhte Belastung des rechten Herzens bewirkt, die bei Patientinnen und Patienten mit schwerer pulmonaler Hypertonie zum Tode führt. Die Forschenden im Sonderforschungsbereich (SFB) 1213 »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« (Sprecher: Prof. Dr. Norbert Weißmann) verfolgen das Ziel, die Mechanismen des Lungen-Bluthochdrucks aufzuschlüsseln und neue Therapien zur Behandlung der zugrunde liegenden Lungengefäßkrankung und des Versagens des rechten Herzens zu entwickeln. Nun hat der Bewilligungsausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) entschieden, den SFB an der federführenden JLU für eine dritte und damit letzte Laufzeit bis 2028 zu fördern.

»Dies ist ein weiterer großartiger Erfolg für die herausragende Herz-Lungenforschung in Gießen, die mit ihren Partnern seit Jahren wichtige Beiträge zur Therapie lebensbedrohlicher Lungenerkrankungen liefert«, so JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. »Ich gratuliere allen Beteiligten sehr herzlich.« Die Weiterförderung des SFB in der Herz-Lungenforschung sei zudem eine wichtige Stärkung für den Fortsetzungsantrag des Herz-Lungen-Exzellenzclusters »Cardiopulmonary Institute« (CPI) in der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder.

Der Sonderforschungsbereich »Pulmonale Hypertonie und Cor pulmonale« ist federführend am Zentrum für Innere Medizin der Medizinischen Klinik II am Fachbereich Medizin der JLU angesiedelt. Beteiligt sind außer zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU – unter anderem am Campus Kerckhoff der Justus-Liebig-Universität Gießen und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim – die Philipps-Universität Marburg und die Julius-Maximilians-Universität Würzburg sowie das Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim.

»Bisher ist es nur möglich, den Krankheitsverlauf bei Lungen-Bluthochdruck zu verlangsamen«, sagt Prof. Dr. Norbert



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Kontrolle von Lungengewebe im Labor. Das Ziel der Forscherinnen und Forscher ist es, die normale Lungengefäßstruktur und -funktion bei Lungen-Bluthochdruck wiederherzustellen.

Neue Therapien bei Lungen-Bluthochdruck

Dritte Förderperiode für den Gießener DFG-Sonderforschungsbereich 1213 zur Herz-Lungen-Forschung – Forschende können auf zahlreichen Erfolgen aufbauen

Weißmann, Zentrum für Innere Medizin (Medizinische Klinik II) der JLU. »Wir möchten auf Basis unserer Forschungsarbeiten erreichen, die normale Lungengefäßstruktur und -funktion wiederherzustellen sowie bisher nicht verfügbare Behandlungsmöglichkeiten für das rechte Herz zu entwickeln.«

In der zweiten Förderperiode haben die Forschenden für verschiedene Zielmoleküle nachgewiesen, dass eine pulmonale Hypertonie tatsächlich rückgängig gemacht werden kann. Zudem haben sie neue Auslöser für die pulmonale Hypertonie sowie neue PH-Biomarker identifiziert. Darüber hinaus wurde im Sonderforschungsbereich ein neuer Grenzwert für die Vorhersage einer pulmonalen Hypertonie erarbeitet, der in die europäischen Leitlinien für die PH-Diagnose und -Behandlung eingegangen ist.

In der nun kommenden dritten Förderperiode widmen sich die Forschenden zusätzlich der Fibrose-assoziierten pulmonalen Hypertonie. Ein zweites neues

Projekt befasst sich mit den Mechanismen des Vorhofflimmerns bei PH. Vorhofflimmern ist von großer Bedeutung für die Prognose für die Patientinnen und Patienten, doch wurde dies in der Forschung bislang kaum betrachtet. Zudem werden die Forschenden ihre Arbeit zu den identifizierten Stoffwechselwegen ausbauen, um therapeutische Perspektiven zu entwickeln, die sich aus den neuen Erkenntnissen ergeben. Dazu gehört beispielsweise die Erforschung der Rolle von Entzündungs- und Immunzellen für die pulmonale Hypertonie.

Das Forschungskonsortium des SFB 1213 kombiniert grundlagenwissenschaftliche und klinische Forschung. Die Untersuchungen umfassen ein weites Spektrum einschließlich genetischer Untersuchungen, der Analyse molekularer Signalmechanismen, der Zell- und Entwicklungsbiologie, präklinischer Krankheitsmodelle, Bildgebungsverfahren, klinischer Studien, Datenbanken und Biobanken.

Artenreichtum in der Land(wirt)schaft

Abwechslungsreiche Landschaften sorgen für höhere Tier- und Pflanzenvielfalt auf Äckern – Globale Studie liefert neue Erkenntnisse für nachhaltige Landwirtschaft

pm/ed. Intensive Landwirtschaft gilt als eine Ursache des weltweiten Artensterbens. Eine vielfältige Landschaft kann jedoch die Biodiversität auf dem Acker erheblich fördern. Zu diesem Schluss kommt ein internationales Forschungsteam mit Beteiligung der JLU, das Studien aus Europa, Asien, Nord- und Südamerika analysiert hat. Demnach profitieren zahlreiche Wildtier- und -pflanzenarten auf landwirtschaftlichen Feldern von einer vielfältigen Umgebung mit einer hohen Zahl an Feldfrüchten, darunter Vögel, Bienen und andere Nützlinge wie Laufkäfer und Spinnen. Die Untersuchung unter Leitung der Nanyang Technological University (NTU) in Singapur ist im Fachmagazin Ecology Letters erschienen.

»Die Landschaft wirkt sich auf ein breites Spektrum an Arten aus, von denen viele wichtige Funktionen im Agrarökosystem erfüllen, etwa als Bestäuber oder natürliche Feinde von Schädlingen«, sagt JLU-Tierökologin Prof. Dr. Emily Poppenborg Martin, die an der Studie mitgewirkt hat. Eine vielfältige Landschaft könne zum Beispiel mehr Möglichkeiten zur Nahrungssuche, für Nistplätze und als Unterschlupf bieten. »Die Biodiversität unterstützt die landwirtschaftliche Produktion von Nahrungsmitteln, Energie und Futtermitteln«, sagt Prof. Poppenborg Martin. »Diesen natürlichen Support für die Landwirtschaft



Foto: Mareike Openczewski

Die biologische Vielfalt in Agrarökosystemen profitiert von einer vielfältigen Umgebung.

aufrechtzuerhalten, ist eng mit der Frage verknüpft, wie wir Agrarlandschaften weltweit vielfältiger gestalten können.«

Die Erkenntnisse basieren auf einer globalen Meta-Analyse, in der die Forschenden 122 wissenschaftliche Studien zusammenführten und analysierten. Eingeflossen sind

Daten zum Artenreichtum von Wildtieren und -pflanzen auf rund 6.400 landwirtschaftlichen Flächen sowie zur Landschaftsgestaltung in deren Umgebung im Radius von bis zu vier Kilometern. Zu einer abwechslungsreichen Agrarlandschaft trugen einerseits un-

terschiedliche Feldfrüchte bei wie Getreide, Raps oder Gemüse und andererseits naturnahe Bereiche wie Blühflächen, Ackerlandstreifen, Büsche oder Bäume – und überdies deren Anordnung wie Feldgröße und -zuschnitt. Der Landschaftseffekt war in gemäßigten sowie tropischen/subtropischen Klimazonen und für einjährige sowie für mehrjährige Kulturpflanzen zu finden.

»Unsere Forschungsergebnisse weisen einen Weg, wie landwirtschaftlich-ökonomische Ziele besser mit Nachhaltigkeits- und Umweltschutzinteressen in Einklang zu bringen sind«, sagt NTU-Doktorand und Studienautor Tharaka S. Priyadarshana. Während gängige Strategien zum Biodiversitätsschutz oftmals die Nutzung einschränkten oder gar die Stilllegung einzelner Flächen bedeuteten, bietet ein ganzheitlicher landschaftlicher Ansatz Spielräume für die Landwirtschaft und eine praktikable Alternative. »Ein landwirtschaftlicher Betrieb, der auf einer Mischung aus unterschiedlichen Feldfrüchten sowie naturnahen Flächen setzt, kann dadurch einen wichtigen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten.«

DOI: 10.1111/ele.14412

Nahheilung nach Darmoperationen

Chirurg Dr. Dr. Moritz J. Strowitzki forscht mit Emmy Noether-Nachwuchsgruppe zur Rolle von Kohlenstoffdioxid für Heilungsprozesse

pm/cl. Wie kann verhindert werden, dass Nähte nach einer Darmoperation undicht werden? Können undichte Darmnähte wieder verschlossen werden? Dies erforscht Dr. Dr. Moritz J. Strowitzki, Allgemeinchirurg am Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen, mit einer neuen Emmy Noether-Nachwuchsgruppe. Im Fokus steht dabei der Einfluss von Kohlenstoffdioxid auf die Nahheilung nach einer Darmoperation. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert dieses Forschungsvorhaben im Rahmen ihres renommierten Emmy Noether-Programms ab August 2024 für sechs Jahre mit rund 1,68 Millionen Euro. Das Projekt ist in der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Transplantationschirurgie (Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Martin Schneider) angesiedelt.

In Deutschland erkranken jedes Jahr rund 350.000 Menschen an Darmkrebs; viele von ihnen werden operiert. Oft wird der betroffene Darmabschnitt entfernt und die beiden Darmenden werden durch Nähte miteinander verbunden. Bei bis zu zwölf Prozent der Patientinnen und Patienten wird diese Verbindung, die sogenannte Anastomose, undicht oder reißt auf: Die Folgen können schwere Komplikationen wie eine Bauchfellentzündung und eine Sepsis sein. Die Operation muss revidiert, in einigen Fällen vorübergehend ein künstlicher Darmausgang angelegt werden. Zudem kann sich eine notwendige Chemotherapie verzögern.

Spezialisierte Immunzellen

Die Naheilung kann vermutlich durch eine hohe Kohlenstoffdioxidkonzentration im Bauchraum günstig beeinflusst werden. So zeigen erste Daten, dass vergleichsweise weniger Patientinnen und Patienten, deren Darmoperation minimal-invasiv durchgeführt wird, Probleme mit einer Anastomosen-Insuffizienz haben. Bei ihnen wird der Bauchraum vor der Operation durch Kohlenstoffdioxidgas aufgebläht, um optimale Operationsbedingungen und Sichtverhältnisse herzustellen.

»Wir wollen verstehen, wie Kohlenstoffdioxid die Heilungsprozesse an der Darmanastomose beeinflusst«, sagt Dr. Strowitzki. Andere Faktoren für Anastomosen-Insuffizienz, zum

Beispiel eine schlechte Durchblutung und Sauerstoffmangel, seien bereits gut erforscht und verstanden. So wurden 2019 zwei US-amerikanische und ein britischer Wissenschaftler für ihre bahnbrechenden allgemeinen Erkenntnisse zur Sauerstoffmessung in Körperzellen und deren Reaktionen auf Konzentrationsschwankungen mit dem Medizinnobelpreis ausgezeichnet. »Viel weniger ist bekannt, wie Körperzellen



Dr. Dr. Moritz J. Strowitzki

Kohlenstoffdioxidkonzentrationen messen und auf deren Änderung reagieren«, so Dr. Strowitzki.

Vor allem spezialisierte Immunzellen, sogenannte Makrophagen, könnten hier eine wichtige Rolle spielen. Sie sind extrem wandlungsfähig und können ihre Zellstrukturen auf eine spezifische Weise ausrichten, man spricht hier von einer Polarisierung der Zelle. Je nachdem, wie die Makrophagen polarisiert sind, können sie die Heilungsprozesse in der Darmwand unterstützen oder hemmen. »Sowohl die Konzentration von Kohlenstoffdioxid als auch von Sauerstoff können die Makrophagen entsprechend polarisieren«, erklärt Dr. Strowitzki. »Mit Hilfe eines körpereigenen Enzyms kann diese Polarisierung der Zellen beeinflusst werden.«

Ein besseres Verständnis der Mechanismen für die Polarisierung der Immunzellen könnte eine Grundlage für die Entwicklung von Medikamenten sein, die eine Vorbeugung und Heilung von Darmanastomosen ermöglichen, vor allem bei schwer kranken Patientinnen und Patienten. In Gießen seien die Bedingungen für den erfolgreichen Aufbau seiner Nachwuchsgruppe exzellent, so Dr. Strowitzki. Daher hoffe er auch auf eine zügige Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis.

Wie gefährlich sind Biostoffe wie Viren?

Arbeitsschutz: JLU und Friedrich-Loeffler-Institut liefern Expertise für die Einstufung von Biostoffen in Risikogruppen

cl. Die Mehrheit aller Erreger, die beim Menschen eine Krankheit auslösen können, wird vom Tier auf den Menschen übertragen. Auch Viren können sogenannte Zoonosen auslösen – die Corona-Pandemie ist nur ein Beispiel – und geraten dadurch immer öfter in den Fokus der Aufmerksamkeit. Sie müssen daher wissenschaftlich fundiert bewertet werden, um die Gefährlichkeit einschätzen zu können – auch im Sinne des Arbeitsschutzes. Bei der Einstufung von Biostoffen wie Viren in Risikogruppen arbeiten das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) nun auch mit der JLU und ihrem Kooperationspartner Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) auf der Insel Riems, Ostsee zusammen.

Die Partner haben eine Zusammenarbeit zur Einstufung der Biostoffe – vorrangig Viren – in vier Risikogruppen vereinbart, gemäß den Vorgaben der Biostoffverordnung. Mit einem ersten Arbeitstreffen auf der Insel Riems im April wurde die Kick-off-Phase abgeschlossen. Von der JLU ist Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer vom Institut für Angewandte Mikrobiologie beteiligt. Er ist seit Jahren auch Vorsitzender des Ausschusses für Biologische Arbeitsstoffe

(ABAS) und des Unterausschusses »Einstufung und wissenschaftliche Bewertung von Biostoffen«, die das BMAS beraten.

Die Ergebnisse der Einstufungen werden vom BMAS und dem Sachgebiet Biologische Arbeitsstoffe der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) verwendet, um das gesetzliche Regelwerk zur Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit von Beschäftigten am Arbeitsplatz im Geltungsbereich der Biostoffverordnung weiterzuentwickeln. Als »Technische Regeln für biologische Arbeitsstoffe« werden sie im Gemeinsamen Ministerialblatt (GMBL) der Bundesregierung veröffentlicht und auf diese Weise allen Arbeitgebern bundesweit an die Hand gegeben. Darüber hinaus umfasst die Zusammenarbeit von JLU und FLI mit der Berufsgenossenschaft und dem Bundesarbeitsministerium die kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung der Einstufungen je nach aktuellen Gegebenheiten.

Die JLU und das FLI kooperieren bereits seit 2021 bei der Forschung zu Zoonosen. Das gemeinsame Ziel ist es, die Ursprünge zoonotischer Infektionen besser zu verstehen und wirksame Präventionsmaßnahmen zu entwickeln.

#JLUustainability

Globale Gerechtigkeit und Ungleichheit

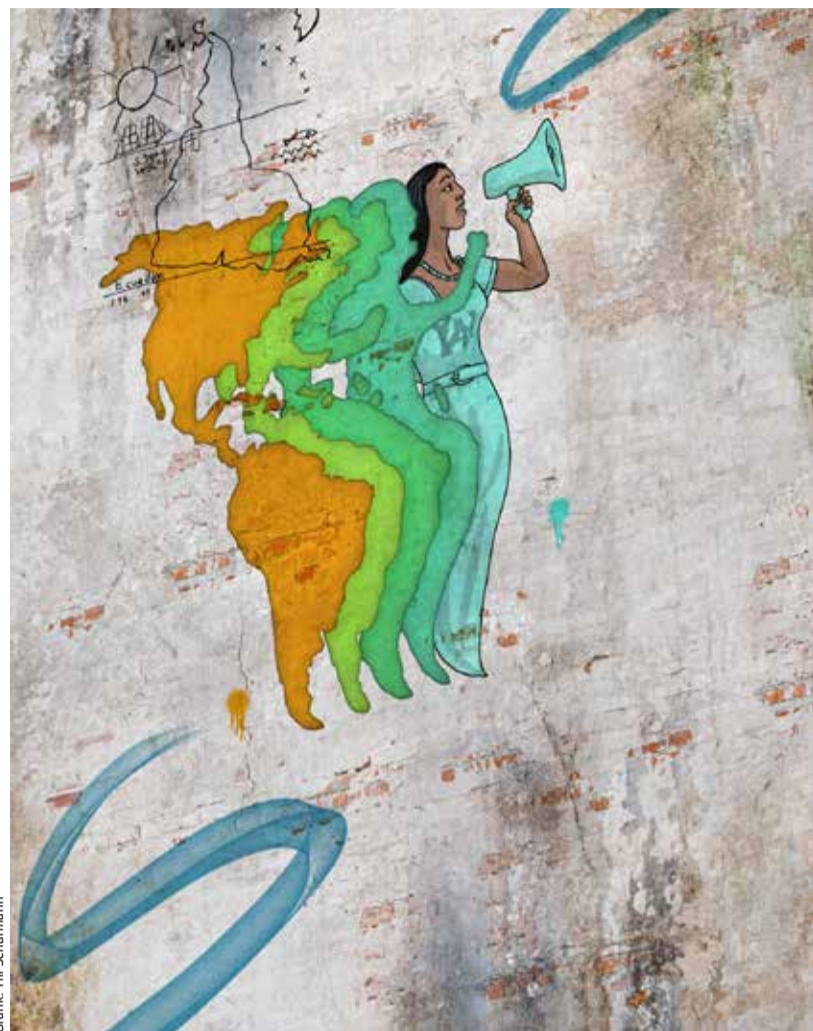
Erster spanischsprachiger Masterstudiengang in Hessen: »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« startet zum Wintersemester an der JLU

pm/cl. Ungerechtigkeit und soziale Ungleichheiten in verschiedenen Formen gehören zu den größten aktuellen und zukünftigen Problemen auf globaler Ebene. Die Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen ist daher auch in den Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) der Agenda 2030 der Vereinten Nationen verankert. Ein neuer internationaler Masterstudiengang an der JLU widmet sich diesem Thema und analysiert Nord-Süd-Asymmetrien aus kritischer Perspektive. Der spanischsprachige Masterstudiengang »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« wird erstmals im Wintersemester 2024/25 angeboten.

#JLU sustainability

Das neue interdisziplinäre Masterstudienangebot befasst sich mit einem höchst gesellschaftsrelevanten Thema an der Schnittstelle zwischen Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften. Der internationale, interdisziplinäre und pluralistische Charakter des Masterstudiengangs ermöglicht es den Studierenden, zentrale Gerechtigkeitsfragen unserer Zeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu reflektieren und ihre Positionen wissenschaftlich fundiert zu erarbeiten. Dies beinhaltet beispielsweise die Thematisierung aktueller Debatten aus der Friedens- und Konfliktforschung, der Literatur- und Kulturwissenschaft, der Linguistik, den Sozialwissenschaften, zu Global Health und nachhaltiger Entwicklung.

Das Programm richtet sich an Studierende aus der ganzen Welt, vor allem aus Lateinamerika, Nordamerika und Europa, hier insbesondere aus Spanien und Deutschland. Voraussetzungen sind neben dem Interesse an der thematischen Ausrichtung ein abgeschlossenes Grundstudium in verwandten



An der Schnittstelle zwischen Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften: Der neue spanischsprachige Masterstudiengang an der JLU beschäftigt sich mit globaler Gerechtigkeit und Ungleichheit.

Disziplinen und die erforderlichen Sprachkenntnisse (für Nicht-Muttersprachler: C1-Niveau des Spanischen sowie Englischkenntnisse auf Niveau B1). Deutschkenntnisse sind nicht erforderlich, können jedoch auf Wunsch von eingeschriebenen Studierenden kostenfrei in semesterbegleitenden Kursen an der JLU erlangt werden. Der viersemestrige Masterstudiengang steht Studierenden in unterschiedlichen

Lebensphasen offen – entweder direkt nach dem Bachelor-Abschluss oder nach mehrjähriger Berufstätigkeit – und beginnt jeweils im Wintersemester.

»Dieser Studiengang behandelt einen hochgradig aktuellen Themenbereich interdisziplinär und vernetzt und bildet einen Meilenstein für die Internationalisierung der JLU«, so Prof. Dr. Verena Dolle, federführend verantwortlich für die Entwicklung dieses Masterstudien-

gangs am Institut für Romanistik des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur. »Wir freuen uns sehr darüber, dass wir durch die wissenschaftliche und sprachliche Expertise sowie das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Fachbereichen und der Zentrale dieses besondere Angebot auf den Weg bringen können.«

Der Masterstudiengang »Justicia y desigualdades: Estudios comparativos culturales« bietet den Absolventinnen und Absolventen in seiner fachlichen und sprachlichen Mehrqualifikation Fähigkeiten und Kenntnisse, die ihnen einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen – sei es im kulturellen, sozialen und/oder politischen Bereich. Die heterogene Zusammensetzung der Studierenden und die Einbindung von Lehrkräften von Partneruniversitäten begünstigen die Bildung von internationalen und transdisziplinären Netzwerken, die die zukünftige akademische und berufliche Laufbahn der Studierenden fördern.

Netzwerke der Zusammenarbeit bestehen unter anderem mit dem Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut (Instituto CAPAZ) in Bogotá (Kolumbien), bei dem die JLU die federführende Hochschule auf deutscher Seite ist, dem Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) an der JLU sowie dem hessischen Forschungszentrum »Transformations of Political Violence« (TraCe).

Weitere Informationen:

Bewerbung für den Masterstudiengang »Justicia y desigualdades«: bis 1. September unter bewerbung.uni-giessen.de
Internationale Bewerberinnen und Bewerber: bis 15. August unter www.uni-assist.de
www.uni-giessen.de/studium/master/justicia

Viele Sterne für Chemie und Physik

Naturwissenschaftliche Fächer glänzen mit Bestnoten im CHE-Ranking

dit. Bestnoten für Chemie und Physik an der JLU: Im neuen CHE-Ranking der ZEIT haben die JLU-Studierenden die beiden Fächer in die Spitzengruppe befördert und die allgemeine Studiensituation mit insgesamt 4,2 Sternen bewertet. Im Teilbereich Studienorganisation gab es sogar 4,6 Sterne, und auch die anderen Bereiche landeten ausnahmslos auf Grün und damit in der Spitzengruppe. Auch die Physik kann sich über gute Bewertungen ihrer Studierenden freuen: 4,1 Sterne für die allgemeine Studiensituation und sogar 4,6 Sterne für die Studienorganisation können sich sehen lassen.

»Über die Zufriedenheit unserer Chemie- und Physikstudierenden freuen wir uns sehr«, sagte JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz. Neben der Studierendenbefragung überprüft das CHE-Ranking noch weitere Themen rund um die Studiengänge. »Zu den guten Bewertungen der Studierenden passt auch, dass wir gerade in der Kategorie »Unterstützung am Studienanfang« in vielen Fächern sehr gut abgeschnitten haben. Ein guter Start ins Studium ist für uns von großer Bedeutung.« In dieser Kategorie haben die Fächer Politikwissenschaft/Sozialwissenschaft mit 10 von 16 Punkten sowie Biologie, Mathematik und Chemie mit 12 von 16 Punkten die Spitzengruppe erreicht.

Für die Beurteilung hat das CHE die Studierenden zum Beispiel nach dem Lehrangebot, digitalen Lehrelementen oder der Unterstützung im Studium befragt. Auch in anderen Kategorien wie Internationale Ausrichtung und Ausstattung gehört die JLU zur Spitzengruppe.

Nach eigenen Angaben ist das CHE Hochschulranking der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum. Das vollständige Ranking kann hier abgerufen werden:

heystudium.de/ranking

Zukunftsthemen aus verschiedenen Blickwinkeln

Start der Fachtracks »Sustainable Development and Digital Transformation«, »Formationen des Wissens« und »Perspektiven der Künste« im Studiengang »Liberal Arts & Sciences« zum Wintersemester 2024/25

► Von Charlotte Kitzinger

Mit dem Ende des Sommersemesters haben die ersten Studierenden im neuen Bachelor-Studiengang »Liberal Arts & Sciences« (LAS) das Orientierungsjahr abgeschlossen. Sie haben dabei nicht nur die Grundlagen des wissenschaftlichen und interdisziplinären Arbeitens kennengelernt, sondern auch ausloten können, wo ihre persönlichen Interessen und Schwerpunkte im Studium liegen.

»Liberal Arts & Sciences ist perfekt für Leute, die sich noch nicht ganz sicher sind, in welche Fachrichtung sie gehen wollen«, fasst LAS-Studentin Annelie Wahl ihre bisherigen Erfahrungen im Studiengang zusammen. »Besonders gut gefallen mir die Zukunftsthemen, die wir aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Auch Module wie das »Wissenschaftliche Argumentieren« waren sehr hilfreich für mich, da es wichtige Grundlagen für das restliche Studium gibt«, sagt sie. Frederike Kopp hat den Studiengang ebenfalls gewählt, weil er viele Optionen offenhält. »Nach dem Abi war ich zunächst sehr unsicher, was ich mal werden möchte, aber durch das Orientierungsjahr ist mir klargeworden, wofür ich mich interessiere.« Nun nehmen die Studierenden mit der Entscheidung für einen der Fachtracks, die ab dem Wintersemester 2024/25 inhaltlich von verschiedenen Fachbereichen sowie organisatorisch gemeinsam mit dem College of Liberal Arts & Sciences (CLAS) angeboten werden, eine erste Weichenstellung für ihren späteren beruflichen Weg vor.

Nicht nur die Inhalte, auch die Zusammensetzung und Organisation der Lehrveranstaltungen ändern sich in den Fachtracks. Denn während die Studierenden im Orientierungsjahr alle Veranstaltungen gemeinsam und exklusiv besuchen, lernen sie künftig zusammen mit größeren und heterogeneren Studiengruppen. Die beteiligten Fachbereiche bieten für die Module der Fachtracks – interdisziplinär und inhaltlich passend – Veranstaltungen aus anderen Studiengängen an.

Zur Auswahl stehen zunächst drei Fachtracks, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunftsthemen wie Digitalisierung, gesellschaftlicher Wandel und Nachhaltigkeit befassen. Prof. Dr. Alexander Goesmann, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, betont: »Ich freue mich sehr darüber, dass wir mit diesen drei ersten Fachtracks interdisziplinäre Zugänge zum wissenschaftlichen Denken anbieten können.«

Der naturwissenschaftlich orientierte Fachtrack »Sustainable Development and Digital Transformation« (B.Sc.), angeboten vom Fachbereich 07, deckt von Geographie über Informatik bis hin zur Sozialforschung viele Bereiche ab. Er zielt auf die gesellschaftliche Entwicklung unter dem Eindruck des Klimawandels und der digitalen Transformation ab. Vermittelt werden soll, wie Gesellschaft und Wirtschaft nachhaltiger gestaltet und das Wissen über den Klimawandel mit technischen und digitalen Möglichkeiten zusammengebracht werden können.



Auf dem Weg zur nächsten Etappe: Die ersten Studierenden im neuen Studiengang »Liberal Arts & Sciences« haben bald das Orientierungsjahr abgeschlossen.



Austausch in kleinen Gruppen: Die LAS-Studierenden beschäftigten sich intensiv mit Zukunftsthemen und sind inhaltlich breit aufgestellt.

Der geisteswissenschaftliche Fachtrack »Formationen des Wissens« (B.A.), hauptverantwortlich angeboten vom Fachbereich 04, befasst sich mit unterschiedlichen Formen des Wissens und Spezifika wissenschaftlicher Weltzugänge. Prozesse der Generierung, Darstellung und Tradierung von Wissen werden ebenso thematisiert wie Beiträge der Wissenschaften zur Lösung grundlegender Probleme moderner demokratischer Gesellschaften. Darüber hinaus geht es um den Einfluss sozialer sowie institutioneller Bedingungen auf die Wissensproduktion – zum Beispiel auch mit Blick auf jene Öffentlichkeiten, in denen Wissenschaft mit Pseudowissenschaft, gezielten Falschinformationen und Verschwörungstheorien konkurriert.

Der ebenfalls geisteswissenschaftlich ausgerichtete Fachtrack »Perspektiven der Künste« (B.A.), angeboten von den Fachbereichen 03, 04 und 05, befasst sich mit den Formen und Funktionen der Kunst / der Künste im Spannungsfeld von Ästhetik und Gesellschaft. Er beschäftigt sich mit der Frage, was man eigentlich unter »der Kunst« und »den Künsten« verstehen kann, und dem gesellschaftlichen Stellenwert, der künstlerischen Darstellungsformen in Vergangenheit und Gegenwart zugesprochen wird. Dabei geht es auch darum, welche Relevanz sich daraus für die Gestaltung der Zukunft ergibt.

Informationen und Bewerbung: www.uni-giessen.de/clas

»Ja, DAS ist Antisemitismus!«
Ausstellung der Recherche- und
Informationsstelle Antisemitismus
Hessen (RIAS Hessen) in der
Universitätsbibliothek

pm. Antisemitismus ist Alltag. Auf der Straße, in der Bahn oder auf dem Campus – er findet überall statt. Seit dem 7. Oktober 2023 werden das Ausmaß und die Anschlussfähigkeit von Antisemitismus überdeutlich. Authentische antisemitische Vorfälle bilden die Grundlage für eine Ausstellung von RIAS Hessen, die noch bis zum 29. August im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Gießen (Otto-Behagel-Straße 8) täglich von 7.30 bis 23 Uhr zu sehen ist. Bei der Auswahl wurde kein

Fotos: JLU / Katina Fiesse



Antisemitische Vorfälle wurden in Bilder bzw. Bildgeschichten umgesetzt.



Dr. Susanne Urban, Leiterin der RIAS Hessen, führt in die Wanderausstellung »Ja, DAS ist Antisemitismus!« in der UB ein.

Fokus auf die Zeit seit dem 7. Oktober 2023 gelegt, denn Judenhass gab es auch davor.

Die Vorfälle wurden für die Ausstellung in anonymisierter Weise verarbeitet. Aber: Sie sind geschehen. Es sind Vorfälle, die Jüdinnen und Juden widerfahren sind. Sie haben unterschiedlichste Reaktionen ihrer Umwelt erlebt: Ignoranz, Gelächter, Beschwichtigung, Relativierung – aber auch Solidarität. Viele nehmen professionelle Hilfe in Anspruch, vor allem von OFEK Hessen e.V., der Beratungsstelle für von Antisemitismus Betroffene.

Die Illustratorinnen Sophia Hirsch und Büke Schwarz haben die Vorfälle in Bilder bzw. Bildgeschichten umgesetzt. Sie haben Schimpfworte und Gesten oftmals als Symbole gezeichnet und Reaktionen auf die antisemitischen Vorfälle teils durch Mimik und Gestik der Betroffenen oder der in das Geschehen involvierten Personen dargestellt.

Die Ausstellung bietet einen Ausgangspunkt, um sich mit der Perspektive der Betroffenen zu befassen. Es braucht die Anerkennung dessen, dass jemand, der Antisemitismus erlebt, dies nicht erst erklären muss, sondern Solidarität und Empathie entgegengebracht bekommt. Daher wählte RIAS Hessen den Ausstellungstitel: »Ja, DAS ist Antisemitismus!«

»Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Holocaust, in unserem Falle mit der Holocaustliteratur, wäre weitgehend nutzlos, wenn sie nicht letztlich auch darauf zielte, in der Gegenwart Antisemitismus zu bekämpfen, seine Folgen offenzulegen und für Betroffene und ihr Leid zu sensibilisieren«, betont Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur. »Das ist der Grund, warum wir gemeinsam mit der Universitätsbibliothek diese Ausstellung nach Gießen geholt haben.«

»2023 verzeichnete RIAS Hessen 528 antisemitische Vorfälle, davon 338 zwischen dem 7. Oktober und dem 31. Dezember«, so Dr. Susanne Urban, Leiterin der RIAS Hessen. »Doch wir wissen:

Nicht erst seit dem 7. Oktober bestimmt Antisemitismus den Alltag vieler Jüdinnen und Juden. Antisemitismus als Alltagsgrundrauschen gab es schon zuvor. Antisemitismus verengt Räume für Jüdinnen und Juden, und es wird überlegt, ob der Makkabi-Turnbeutel in die Straßenbahn mitgenommen oder die Kette mit Davidstern in der Öffentlichkeit nicht besser unter dem Pullover getragen wird. Was an Antisemitismus geschieht, muss ernst genommen werden. Jüdische Perspektiven dürfen nicht beiseite gewischt werden mit den Worten, das seien »Empfindlichkeiten«. Wir möchten mit der Ausstellung Menschen dazu bringen, sich solidarisch zu zeigen und ihre Sensibilität für Antisemitismus weiterzuentwickeln.«

»Strahlende Zukunft«

29. Theatermaschine: Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft luden im Sommersemester wieder zu ihrer Werkschau ein

pm/chb. »Die Theatermaschine ist seit jeher vor allem auch ein Ort der Begegnung. Wir wollen Räume schaffen, in denen Austausch und Miteinander möglich sind, und freuen uns, wenn Neugierige diese Orte mit uns teilen wollen.« Was sich Luise Steinbach laut Pressemitteilung für das Organisationsteam erhofft hatte, gelang einmal mehr in diesem Sommersemester: Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft (ATW) luden vom 5. bis zum 9. Juni zum 29. Mal zum Werkschau-Festival »Theatermaschine« ein – und viele Gäste kamen.

Unter dem Titel »Strahlende Zukunft« wurden an verschiedenen Spielstätten – vom Botanischen Garten über die Alte UB, die Probühne im Schifflinger Tal und das Strahlzentrum bis hin zum kleinen Haus des Stadttheaters und zur Bonifatiuskirche – rund 40 studentische Projekte gezeigt, die von Performances und choreografischen Werken über Installationen bis hin zu Sound- und Videowerken reichten. Dreh- und Angelpunkt war das Theaterlabor im Universitätszentrum als Festivalzentrum.



Ein familienfreundliches Rahmenprogramm mit Spielangeboten für Kinder ergänzte die Darbietungen. Vom Kleindertausch-Event bis hin zur Open-mic-Veranstaltung war für jede/jeden etwas dabei. Allmorgendlich bestand darüber hinaus Gelegenheit, sich über die am Vortag gesehenen Arbeiten im Nachgesprächs-Format »Jour Fixe« auszutauschen.

»Als studentisch organisiertes Festival gibt die Theatermaschine uns den Rahmen, sich auszuprobieren, aber vor allem auch neue und unfertige Ideen mit dem Gießener Stadt-Publikum zu teilen«, betonte Wanda Berger. Ein Angebot für Dialog und Austausch, das erfreulicherweise auf ein großes Echo stieß.

www.theatermaschine-giessen.de

Das menschliche Leben – nur ein Traum?

Theatergruppe des Instituts für Germanistik führt pommerische Komödie von Ludwig Hollonius auf – Aufführungen in Gießen, Grünberg und Hungen

pm/chb. »Aller Welt Macht und Herrlichkeit / ist nur ein Traum und Eitelkeit.« Auf diesen auch heute noch gültigen Sinnspruch läuft das Stück hinaus, das die Theatergruppe des Instituts für Germanistik der JLU in diesem Sommersemester aufführt. Die spielfreudige Gruppe unter Leitung der Germanistin Prof. Dr. Cora Dietl präsentiert den »Somnium vitae humanae« (»Traum des menschlichen Lebens«) von Ludwig Hollonius. Die Premiere fand am 8. Juli im Botanischen Garten in Gießen statt, weitere Aufführungen sind in Grünberg und Hungen geplant.

Der aus Westfalen stammende lutherische Theologe Ludwig Hollonius (um 1570–1621) war ab Ende des 16. Jahrhunderts als Pastor im Stettiner

Raum tätig. Der »Somnium vitae humanae« aus dem Jahr 1605 ist sein zweites Theaterstück, das er in Pölitz/Pommern auf die Bühne brachte. Gewidmet ist der Druck des Dramas Herzog Philipp von Pommern-Stettin, mit dem Hollonius in enger Verbindung stand.

Die Komödie basiert auf einer in mehreren frühneuzeitlichen Chroniken überlieferten Anekdote über Herzog Philipp den Guten von Burgund (1396–1467). Es heißt, dieser habe eines Nachts einen Betrunkenen auf der Straße auflesen und in sein Bett legen lassen, um den Säufer am nächsten Tag als Fürsten behandeln zu lassen. Am Abend sei der Mann, wieder bis zur Besinnungslosigkeit betrunken, in seinen alten Kleidern an den ursprünglichen Auffindungsort



Wenn ein Säufer als Fürst behandelt wird: In dem Theaterstück »Somnium vitae humanae« (»Traum des menschlichen Lebens«) von Ludwig Hollonius geht es turbulent zu (v. l.: Tim-Christopher Sinkel, Anna Jordan und Perwin Mayer).

gelegt worden. Ein für eine burleske Komödie bestens geeigneter Stoff.

Hollonius verzichtet aber auf die Möglichkeit, den ungeschickten »Herzog« Jan als tollpatschigen Fürsten auf die Bühne zu stellen und zu verlachen. Stattdessen nimmt er den Hof in den Blick. Nicht nur bei dessen Reaktion auf den Rollentausch, sondern auch bei Szenen aus dem täglichen Leben der Höflinge, in ihrer Interaktion untereinander oder mit Vertretern des Klerus, der Stadt- und der Landbevölkerung tun sich Abgründe auf. Der Adel und sämtliche anderen Stände präsentieren im Laufe der Handlung sehr offen ihre

Fehler. Damit stellt die Komödie letztlich eine Gesamtabrechnung mit einer in sich korrupten, selbstsüchtigen und dem Alkohol verfallenen Gesellschaft dar.

Wenn Jan am Ende meint, er habe von seiner eintägigen Würde als Herzog nur geträumt, zieht Philipp aus seinem Experiment den Schluss, dass das gesamte menschliche Leben letztlich doch nur ein Traum sei. Man dürfe sich nicht auf zeitliche, irdische Werte verlassen. Vor dem Angesicht der Ewigkeit wiegen freilich die Fehler der einzelnen Stände umso schwerer. Das Spiel ruft dazu auf, vom Ende her zu denken und das eigene Handeln rechtzeitig selbst zu beurteilen,

bevor es der göttliche Richter tut. In diesem Sinne bilden hier moralisch-religiöse Botschaft und bissige Satire eine Einheit.

Unterstützt wird die Produktion durch das Kulturamt Gießen, das Hessische Landestheater Marburg, das Literarische Zentrum Gießen (LZG), den Freundeskreis Museum Grünberg, das Museum im Spital Grünberg und den Freundeskreis Schloss Hungen.

Zwei weitere Aufführungen sind geplant: am 13. Juli (16 bis 17.30 Uhr in Grünberg im Schloss, ehemaliges Antoniterkloster) und am 20. Juli (18 bis 19.30 Uhr in Hungen, Schloss). Der Eintritt ist frei.



Moralisch-religiöse Botschaft und bissige Satire: Die Aufführung der Germanistik-Truppe bietet viele Facetten (Probenfotos am Philsophikum).



Fotos: JLU / Katriona Friese

Wiedersehen: Zahlreiche Gäste hatten sich jahrzehntelang nicht mehr gesehen und waren zum Teil weit angereist.

Ein rauschendes Fest

Feier, Festschrift, Führung: 150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen – Kunst als Erfahrung und »kritisches Erkenntnisinstrument«

► Von Dagmar Klein

Seit 150 Jahren gibt es an der Universität Gießen die Kunstwissenschaft: Eingerichtet 1874 für den bis dahin als Professor für Architektur zuständigen Hugo von Ritgen (1811–1889). Daher hat Gießen einen der ältesten kunstgeschichtlichen Lehrstühle Hessens, nach Darmstadt. Ritgens Leben und Wirken wird bis Oktober mit einer Ausstellung und einem Katalog im Oberhessischen Museum gewürdigt, das eine Sammlung von Ritgen-Aquarellen besitzt (siehe auch *uniform* 2/24). Die Ausstellung wurde gemeinsam mit der Marburger Kuratorin



Ehrwürdige Tradition: Prof. Sigrid Ruby begrüßt die Gäste im Talar des Vorgängers Prof. Günther Fiensch.

Dr. Yvonne Rickert, den Professuren der JLU-Kunstgeschichte (Prof. Dr. Sigrid Ruby) und der THM-Architektur (Prof. Dr. Nikolaus Zieske) erarbeitet.

Im Mai wurde die umfangreiche Festschrift vorgestellt (*herausgegeben von Sigrid Ruby, erschienen im Franz Steiner Verlag, siehe auch Seite 11*). Darin enthalten sind Beiträge von aktuellen und einstigen Institutsangehörigen, Mitarbeitende wie Studierende. Thematisch führt sie von den Anfängen mit kunst-ästhetischen Vorlesungen eines Moritz Carrière bis in die jüngste Geschichte zu den Ausstellungsprojekten »Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst« sowie der Gründung des Neuen Kunstvereins Gießen. Immer steht die Kunst im Zentrum, das eigentliche, höchst vielschichtige Objekt der Kunstgeschichte.

Dies machte auch Prof. Dr. Thomas Lange zum Thema seines Festvortrags beim Festakt am 7. Juni im Universitäts-hauptgebäude. Lange hat in Gießen in den

80er-Jahren studiert und promoviert, war Mitarbeiter des DFG-Sonderforschungsbereichs »Erinnerungskulturen« an der JLU. Er habilitierte sich in Gießen mit einer Schrift zum »Bildnerischen Denken von Philipp Otto Runge«, anschließend forschte und lehrte er in Amsterdam. Seit 2008 ist er an der Universität Hildesheim

stalten, gleich mit. Er brachte als Beispiel seine Erfahrung aus der »Hölle von Berufungskommissionen«, Forschungsgruppen und »Dauerbegutachten«. Beim Blick auf die Gießener Situation konstatierte er: »Kaum ein geisteswissenschaftliches Fach hat das Potenzial, so vielfältig in die Öffentlichkeit hineinzuwirken, und muss



Kunst zur Kunst-Feier: Das Organisationsteam gruppiert sich um die beiden Druckgrafiken, die Malerin Sabine Funke zum Jubiläum erstellt hat.



Kunst als Erfahrung: Alumnus Prof. Thomas Lange kehrt für einen Abend an die JLU zurück und hält den Festvortrag.

zuständig für Geschichte und kulturelle Praxis der Bildenden Kunst.

Sein Vortrag war ein Blick auf 150 Jahre Institutionalisierung der Wissenschaft Kunstgeschichte, die er als etwas Lebendiges beschrieb, das sich ständig verändert – und die Personen, die sie ge-

sich über die damit verbundene Verantwortung immer wieder neu bewusst werden.« Und er legte Wert auf die Erkenntnis, dass Kunst nie bloße Illustration oder Abbild, sondern »kritisches Erkenntnisinstrument« sei. »Kunst ist Erfahrung, aus der wir verändert hervorgehen (können).« Damit steht er in der Tradition seiner Gießener Lehrer Prof. Dr. Gottfried Boehm (heute Basel) und Dr. Bernd Growe (1950–1992).

Wiedersehen und Wiedererkennen

Mehr als 200 Personen waren der Einladung zur Feier gefolgt, die Aula war gut gefüllt. Die Freude des Wiedersehens war den ganzen Abend über spürbar. Einige hatten sich seit 40 Jahren oder länger nicht gesehen, da war das Wiedererkennen für manche durchaus mit Hürden belegt. Den Vortragsreigen moderierte Prof. Ruby, die alle Jubiläumsfeierlichkeiten initiiert und unermüdlich koordiniert hatte und der am Ende zum Dank langanhaltender Applaus sicher war.

Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher stellte in seinem Grußwort den teils weit angereisten Gästen Gießen als höchst dynamische Kulturstadt vor, auch dank der Universität. Universitätspräsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz hatte eine Video-Botschaft geschickt, die passenderweise auf dem Kunstweg am Philosophikum aufgenommen worden war.

Tradition im Talar

Prof. Ruby hatte bei ihrem Vortrag den Talar eines ihre Amtsvorgänger, Prof. Günther Fiensch (1910–1997), übergeben und stellte sich damit in die Reihe von Gelehrten des Fachs. Anwesend waren ihre Vorgänger Prof. Marcel Baumgartner und Prof. Gottfried Boehm. Sie sprach ihren Dank an viele Personen aus, ohne die ein solches Fest kaum umzusetzen wäre, vom Festkomitee über Geldgeber bis zu den Studierenden, die

Geschichte der Kunst

Anlass für die Einrichtung der Professur für Kunstwissenschaft 1874 war die Verlegung des Fachs Architektur an das neu etablierte Polytechnikum in der damaligen Landeshauptstadt Darmstadt. Hugo von Ritgen hatte zuvor 36 Jahre lang Architektur und Ingenieurwissenschaften an der Gießener Universität gelehrt. Kunstgeschichtliche Themen gehörten für ihn immer dazu. Als die Verlagerung nach Darmstadt anstand, zog Ritgen es offenbar vor, in Gießen zu bleiben, er war mittlerweile 63 Jahre alt. Von nun an intensivierte er sein Engagement auch in den denkmalorientierten Geschichtsvereinen von Stadt und Region. Einige Burgen und Schlösser in der Umgebung verdanken ihm Erneuerungsmaßnahmen. Er hatte große Reputation als Denkmalpfleger der Wartburg bei Eisenach (ab 1846) erworben.

Das Überlassen der Gießener Arbeitsmaterialien an die TU Darmstadt war eine Folge des Zweiten Weltkriegs. Die amerikanischen Besatzer wollten die Universität in Gießen zunächst nicht wiedereröffnen; an der TU Darmstadt waren die kunstgeschichtlichen Lehrmaterialien nahezu gänzlich verbrannt. So erhielten die Darmstädter die Unterlagen der Gießener Kunstgeschichte, unter anderem eine umfangreiche Glasdiagramm-Sammlung, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegt worden war. Nur die Bücher kehrten irgendwann zurück. Glasdias und Sammlungsmappen blieben in Darmstadt. Darin wurden 2019 die Zeichnungen des Darmstädter Malers August Lucas wiederentdeckt, bei dem wahrscheinlich auch Ritgen studiert hatte, dessen Werke er für seinen Unterricht nutzte.



DENK-MAL: UNIKUNST 88

Liebigs Büste und ihre Geschichte

Geschenk der Stadt Gießen: Im Hauptgebäude vor dem Senatssaal erinnert seit vielen Jahren eine Büste an den Namensgeber der Universität

► Von Dagmar Klein

Das 150-jährige Bestehen der Kunstwissenschaft an der Universität Gießen wurde im Juni auch mit einer öffentlichen Duo-Führung zur Kunst im Hauptgebäude gefeiert. Sammlungs-Koordinatorin Dr. Alissa Theiss und Stadtführerin Dagmar Klein stellten die Werke bei einem gut zweistündigen Rundgang vor.

Die Liebigs-Büste vor dem Senatssaal soll hier genauer betrachtet werden, vor allem die Geschichte ihrer Entstehung. Im Online-Bildvergleich handelt es sich

von Boguslawski. Am gleichen Tag wurde auch die Neufassung des Liebigs-Denkmal an der Ostanlage der Öffentlichkeit übergeben. Die lebensgroße Liebigs-Statue aus Marmor (1890, Fritz Schaper) war durch Kriegsbombardierung zerstört, der Kopf konnte gerettet werden. Die Stadt ließ eine Bronzekopie für den neuen Sockel fertigen.

Im Liebigs-Museum befindet sich nicht nur der gerettete Marmorkopf, sondern auch die Gipsbüste, die als Vorlage diente für die Ausführung der Liebigs-Büste in Metall, die bis heute im Uni-



Foto: Bildarchiv von Universitätsbibliothek und -archiv Gießen

Schon früher ein Blickfang: die Liebigs-Büste im damaligen Rektorzimmer (Aufnahme um 1960).

um eine Kopie der Grabmal-Büste vom Liebigs-Grab auf dem alten Münchener Südfriedhof. Geschaffen 1873 von Michael Wagnmüller (1839–1881), einem berühmten Münchener Bildhauer, der auch das lebensgroße Sitzdenkmal von Liebigs für den Maximiliansplatz schuf.

Die lokale Recherche ergab nun Folgendes: Die Büste war im Jahr 1953 ein Geschenk der Stadt Gießen an die Universität. Den Abguss ließ man bei der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF) in Geislingen/Steige gleich zweimal anfertigen – ein Exemplar für die Stadt, ein weiteres, das der Universität zugedacht war.

Der zusätzliche Auftrag lautete, die Größe anzupassen an die Röntgen-Büste, die bereits im Besitz der Stadt war. Beide Wissenschaftler-Büsten fanden dann ihren Platz im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Heute sind sie Teil der Sammlungen des Oberhessischen Museums Gießen.

Anlass war der 150. Geburtstag Liebigs am 12. Mai 1953, der im Stadttheater groß gefeiert wurde. Dort überreichte Oberbürgermeister Dr. Otto Heinz Engler die Liebigs-Büste an den Universitätspräsidenten Prof. Eduard



Foto: Dagmar Klein

Geschenk der Stadt Gießen: die Liebigs-Büste, geschaffen von Michael Wagnmüller, vor dem Senatssaal.

Hauptgebäude zu sehen ist. Es handelt sich um eine »Kupferniederschlag«-Version, auch bekannt als Galvano-Herstellungsverfahren, was günstiger ist als ein Bronzezuguss.

Die Hochschulleitung stellte die Liebigs-Büste damals im Rektorenzimmer des wieder aufgebauten und neu eingerichteten Uni-Hauptgebäudes auf. Davon zeugt eine historische Schwarzweißaufnahme.

den Service managten. Sie dankte den anwesenden Künstlern Max Brück und Manfred Stumpf, die ein Werk »in memoriam Bernd Growe« am Institut hinterlassen haben, sowie der Malerin Sabine Funke, die zwei Druckgrafiken zum Jubiläum erstellt hat. Ihre Edition »orbit« ist über die Galerie am Dom in Wetzlar

erhältlich, deren Mitbesitzer Michael Marks ebenfalls Absolvent der Gießener Kunstgeschichte ist.

Für schwungvoll heitere Jazzklänge sorgte das Duo LaVega. Nach dem Buffet legte am späten Abend ein DJ Musik zum Tanzen auf. Für alle Möglichkeiten des Feierns war also gesorgt.



Musik darf nicht fehlen, wo es um Kunst geht: Für Jazzklänge sorgte das Duo LaVega.

Zwischen Lobgesang und Forschung

Universitätsbibliothek hält bedeutendste Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern in Hessen vor – Über 830 historische Gesangbücher sind digitalisiert – Schneller inhaltlicher Zugang zu verschiedensten Fragestellungen möglich

► Von Dr. Olaf Schneider

Gesang- und Gebetbücher sind eine wichtige Quelle für die Alltags-, Mentalitäts- und Religionsgeschichte. Zu Beginn des Jahres 1524 erschien in Nürnberg die Liedersammlung »Etliche Christlich liden / Lobgesang und Psalm«, das sogenannte Achtliederbuch, das wahrscheinlich erste protestantische Gesangbuch. Die Evangelische Kirche in Deutschland nimmt dies in diesem Jahr zum Anlass, das Jubiläum »500 Jahre Evangelisches Gesangbuch« zu feiern. Auch ein neues evangelisches Gesangbuch ist in Vorbereitung.

Rechtzeitig konnte die Universitätsbibliothek (UB) Gießen die ältesten Bände ihrer Gesangbuchsammlung durch einen Dienstleister scannen lassen und mit einer Texterkennungssoftware (OCR) inhaltlich erschließen. Möglich war dies im Rahmen eines vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) finanzierten Projekts im »Förderprogramm Digitalisierung 2023«.

Schon seit Anfang der 1980er-Jahre hat die UB eine Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern aufgebaut. Die Bände stammen überwiegend aus dem 19. bis 20. Jahrhundert. Die Sammlung enthält zudem ältere Bände, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen. Die im

Jahr 1992 vorhandenen mehr als 5.000 Bücher wurden in einem gedruckten Katalog erschlossen, der auch online abrufbar ist (<http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-2947>). Dieser verzeichnet die Bände regional nach evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern sowie Entstehungsländern und erschließt sie durch ein Register.

Die Sammlung umfasst aktuell über 5.100 Bände und wird weiterhin durch Neuzugänge ergänzt. Die Gesangbuchdaten sind inzwischen in den Online-Katalog des Bibliothekssystems (JUST-find) aufgenommen und um Suchschlagworte, auch für die kirchlichen Territorien, ergänzt worden.

Die meisten der Bücher befinden sich als Signaturgruppe »Gb« in einem eigenen Magazinraum und sind unter einer fortlaufenden Nummer aufgestellt; einige besondere wurden in die Gruppe der »Rara« im Sondermagazin aufgenommen. Die Bände können im Lesesaal unter Aufsicht genutzt werden.

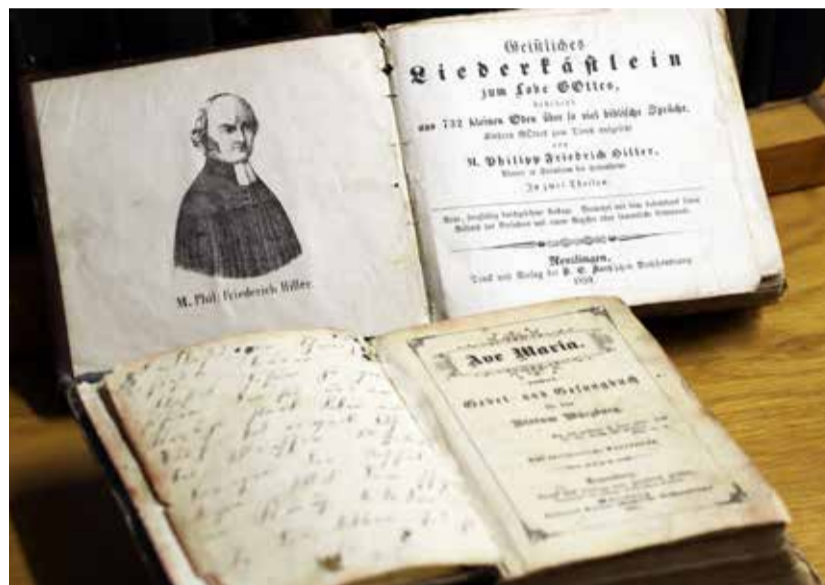
Formen von Frömmigkeit

Gesang- und Gebetbücher dokumentieren regional unterschiedliche Frömmigkeitsformen sowie die langsame Verbreitung und das erste Erscheinen von Liedgut und Gebetsformeln an den verschiedensten Orten. Außerdem geben



Fotos: Universitätsbibliothek Gießen / Barbara Zimmermann

Wichtige Quelle für die Alltags-, Mentalitäts- und Religionsgeschichte: die Gesang- und Gebetbuchsammlung in der Universitätsbibliothek.



Handschriftliche Eintragungen: Persönliche Anmerkungen in Gesang- und Gebetbüchern verraten viel über ihre früheren Besitzerinnen und Besitzer.

sie Auskunft über die sich verändernden konfessionellen Territorien (Landeskirchen und Bistümer, insbesondere im 19. Jahrhundert) und deren Selbstverständnis sowie variierende Festtage und Liturgien. Gesang- und Gebetbücher waren in vielen Familien oft das einzige Druckwerk neben der Bibel. Sie wurden häufig mit chronikhaften handschriftlichen Einträgen versehen und blieben deshalb über lange Zeit in den Familien

erhalten. Doch fanden sie – wohl gerade aus diesem Grund – kaum Eingang in bibliothekarische und kirchliche Sammlungen.

Die Gießener Sammlung ist überwiegend deutschsprachig und gemischt konfessionell, wobei die protestantischen Bücher den größeren Schwerpunkt bilden. Einige Bände sind singular, andere bewusst doppelt vorhanden, weil sie sich in der Einbandgestaltung

voneinander unterscheiden. Insbesondere der Ensemblewert der Sammlung hat daher hohen unikalen Charakter. Sie ist die bedeutendste derartige Sammlung in Hessen und eine der größeren in Deutschland.

Da an der größten Sammlung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die 8.000 Bände umfasst, damit begonnen wurde, einen kleineren Bestand des 18. Jahrhunderts zu digitalisieren, führte dies zur Überlegung, die ältesten Gießener Bände bis zum beginnenden Wilhelminischen Kaiserreich in den 1880er-Jahren zu scannen. Denn einerseits waren bis zu diesem Zeitpunkt die kirchlichen Gebiete zunächst etabliert, andererseits der Bestand auch urheberrechtlich unbedenklich. Bereits über 180 Gesangbücher waren schon in den vorausgehenden Jahren durch die UB digitalisiert worden.

Fragen zur Verbreitung des Liedguts

Durch die bewilligten Fördergelder des HMWK konnten nun in sehr kurzer Zeit über 650 weitere Bände durch einen externen Dienstleister gescannt werden, so dass jetzt über 830 Titel online vorliegen. Durch die Texterkennung aller Bände, die zum größten Teil in Fraktur gedruckt sind, ist ein schneller inhaltlicher Zugang zu verschiedensten Fragestellungen möglich, etwa zur Verbreitung einzelnen Liedgutes.

Die Gesangbücher stehen auf einer eigenen Seite der Gießener Digitalen Sammlungen (DIGISAM) zur Verfügung (<https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-gb>). Neben der Volltextsuche ist dort inzwischen auch eine kartographische Visualisierung der Bände nach Druckorten und -regionen möglich. Auf diese Weise sind sie in einfacher Form sowohl für eine breite interessierte Öffentlichkeit als auch für Forschungsarbeiten verschiedenster Fachgebiete wie etwa Theologie, Musik-, Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie für maschinelle Auswertungsverfahren zugänglich. Die Seite wird schrittweise um weitere Gesangbücher des Gießener Bestandes ergänzt.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine

umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.



Henech. Ein jüdisches Kind, das dem Getto entkam

Jacob Pat dokumentiert die dramatische Geschichte des jüdischen Jungen Henech im Warschauer Ghetto, der im Alter von 13 Jahren seine Erlebnisse niedergeschrieben

hat. Der 13. Band der gemeinsamen Schriftenreihe der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) der JLU »Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur« ist unter dem Titel »Henech. Ein jüdisches Kind, das dem Getto entkam« kürzlich erschienen.

Zusammen mit seinem Bruder verlässt Henech das Ghetto, um bei seiner Tante auf dem Land unterzukommen. Doch die gefährliche Reise ist vergeblich, da die Tante kurz zuvor von den Deutschen ermordet wurde. Zurückgekehrt zu den Eltern im Ghetto, halten die Kinder die Familie durch Schmuggel am Leben.



Henech erzählt von den Deportationen, vom Horror auf dem Umschlagplatz, vom Verlust der Eltern und der Geschwister. Während des Ghettoaufstands wirft er eine Brandflasche auf einen deutschen Panzer. Er entkommt mit einer Gruppe von Widerstandskämpfern durch die Kanalisation.

Jacob Pat erzählt die Erlebnisse des Jungen unter Verwendung originaler Textpassagen aus dessen Aufzeichnungen nach. Das jiddische Original erschien 1948 in Argentinien. Nun liegt der Bericht erstmals in deutscher Übersetzung vor, herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Frank Beer.

Der Historiker Wolfgang Benz stellte das Buch im Gespräch mit Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der AHL, im Literaturforum im Brecht-Haus vor.

Jacob Pat: Henech. Ein jüdisches Kind, das dem Ghetto entkam, aus dem Jiddischen von Anat Rimer, Herausgegeben von Frank Beer, Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur, Band 13, Metropol-Verlag Berlin 2024, 147 Seiten, 16 Euro, ISBN: 978-3-86331-709-6

150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen

Eine gelungene Kombination aus Aktenfunden, wissenschaftlicher Forschung und Zeitzeugen-Be-



richten: Zum Jubiläum »150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen« hat die Kunsthistorikerin Prof. Dr. Sigrid Ruby mit Unterstützung von Dr. Joachim Hendel, Leiter des Universitätsarchivs, eine Festschrift herausgegeben.

25 Beiträge von aktiven und ehemaligen Institutsangehörigen bieten einen Überblick von den Anfängen mit der Einrichtung einer Professur für Kunstwissenschaft für Hugo von Ritgen bis zur heutigen Zeit. Die Autorinnen und Autoren widmen sich den für die Kunstgeschichte in Gießen besonders wichtigen Akteuren, das heißt den einzelnen Professoren – bis Anfang des 21. Jahrhunderts waren es ausschließlich Männer. Darüber

hinaus treten weitere Persönlichkeiten hervor, deren Forschung und Lehre, Denken und Handeln das Fach am Standort prägten und ihm überregionales Renommee verschafften. Studentische Projekte kamen ebenso zur Sprache wie die Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern, die im Kontext der Lehre entstanden.

Zur Geschichte der Disziplin gehören neben zahlreichen weiteren Themen auch die Räume, die sie im Gießener Stadtgebiet und in der Universität einnahmen (siehe auch Berichte auf Seite 10).

Sigrid Ruby (Hrsg): 150 Jahre Kunstgeschichte an der Universität Gießen, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2024, 332 Seiten, 49 Euro, ISBN: 978-3-515-13671-6 Open Access eISBN: 978-3-515-13679-2

Zivilprozessrecht

Zunehmend sind bereits Studierende dazu aufgefordert, die effiziente Durchsetzung zivilrechtlicher Ansprüche zu prüfen. Das Lehrbuch stellt das Zivilprozessrecht für Studierende sowie Referendarin-

nen und Referendare in seinen prüfungsrelevanten Bereichen klar und übersichtlich dar. Strukturen und systematische Zusammenhänge werden anhand typischer Fälle



erläutert, so dass ein schneller Einstieg in das Rechtsgebiet gelingt. Das Lehrbuch orientiert sich am Ablauf des gerichtlichen Verfahrens. Die achte Auflage bringt das Werk auf den neuesten Stand.

Prof. Dr. Jens Adolphsen hat an der JLU die Professur für Bürgerliches Recht, nationales und internationales Zivilverfahrensrecht und Sportrecht inne.

Jens Adolphsen: Zivilprozessrecht, Nomos Verlagsgesellschaft 2023, 8. Auflage, 364 Seiten, 26,90 Euro, ISBN: 978-3-7560-0621-2, Open Access eISBN: 978-3-7489-4156-9

Alles bestens eingefädelt

JLU-Studentinnen sammeln Geld, damit Mädchen in Äthiopien Nähmaschinen zur Verfügung haben – Austausch mit der Hawassa Universität in Äthiopien

im. Was haben Menstruationsbinden und Nähmaschinen mit den Bildungsperspektiven von Mädchen in ihrer afrikanischen Heimat zu tun? Die Masterstudentinnen Lena Franke, Jana Golin, Lisa Marie Hassler, Shawna Janina Herwig, Sarah Hildmann und Nina Hoer wissen es aus eigener Erfahrung. Im Austausch mit ihren Gastgeberinnen und Gastgebern in Äthiopien haben sie voneinander

und miteinander gelernt – und sich nach ihrer Rückkehr nach Deutschland weiter engagiert.

Mit der Hawassa Universität (HU) in Äthiopien existiert seit fast zwei Jahrzehnten eine enge Hochschulkooperation. Am Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften kommen pro Jahr jeweils drei Studierende aus Hawassa an die JLU, und drei JLU-Studierende gehen im Wintersemester nach Hawassa. Zum Austausch gehören auch Exkursionen, an denen Studierende der Masterstudiengänge »Außerschulische Bildung« und

»Bildungswissenschaften« teilnehmen können.

Nach coronabedingter längerer Pause war es endlich wieder so weit: Am 14. März startete die Gruppe von sechs Gießener Studentinnen nach Äthiopien. Im Rahmen der Exkursionen werden neben dem Aufenthalt an der Universität Hawassa auch Bildungseinrichtungen besichtigt: Schulen, das SOS-Kinderdorf Hawassa und ein privatisiertes Autistenzentrum. Normalerweise gehen die JLU-Studierenden in diese Einrichtungen, lernen die Projekte kennen, stellen Fragen, bekommen einen Eindruck und verlassen diese Projekte wieder. Aber diesmal war es anders – auch dank einer guten Idee von Lena Franke.

In einer Schule erfuhren die Studentinnen, dass viele Mädchen den Unterricht nur unregelmäßig besuchen. Hintergrund ist die Tatsache, dass die Mädchen während ihrer Menstruation die Schule nicht besuchen können, da es dort keinerlei Möglichkeit

gibt, ihren hygienischen Notwendigkeiten gerecht zu werden. Toiletten gibt es nur sehr wenige, und fließendes Wasser ist fast nie verfügbar. (Wegwerf-)Hygieneartikel gibt es nicht – und wenn es welche gäbe, wären diese unerschwinglich teuer. Die einzige Möglichkeit: Die Mädchen bleiben der Schule fern, versäumen Unterricht und zeigen entsprechend schlechtere Leistungen. Bei vielen Mädchen ist dadurch der Schulabschluss gefährdet und der Schulbesuch bis zum Abitur deutlich seltener.

Das SOS-Kinderdorf Hawassa hat eine Initiative gestartet, mit der Abhilfe geschaffen werden soll. Diese hat darauf hingewirkt, dass die Mädchen in den Nachmittagsstunden Menstruationsbinden nähen können. Dafür stehen Stoff und eine Nähmaschine zur Verfügung. Die Binden sind wiederverwendbar und deutlich ökologischer als unsere europäischen Varianten.

Als die kleine Gruppe aus Gießen das Nähprojekt besichtigte, stellte sich heraus, dass ein Großteil der Binden nicht mit der Nähmaschine, sondern mit der

Hand genäht war, da nur eine Nähmaschine zur Verfügung stand. Die Nachteile liegen auf der Hand: Die Nähte sind instabiler; die Herstellung dauert länger. Die Studentinnen fragten die Projektleiterin, ob es etwas gebe, womit die Mädchen unterstützt werden könnten. Ihre Antwort: »Ja. Wir brauchen mehr Nähmaschinen!« Das SOS-Kinderdorf konnte zwar eine kleine Anschubfinanzierung geben, eine weitere Unterstützung war jedoch nicht möglich.

Die Gießener Studentinnen griffen den Wunsch auf. Sie machten Fotos und starteten einen privaten Spendenaufruf innerhalb ihrer Familien und Freundeskreise. Mit Erfolg: Innerhalb kürzester Zeit waren 2.600 Euro zusammengekommen. Dieses Geld wurde nach Äthiopien überwiesen, und es konnten drei Nähmaschinen angeschafft werden – schnelle und unbürokratische Unterstützung.

Vor Ort hatte diese Aktion zwei Folgen: Zum einen können mit den neuen Nähmaschinen deutlich mehr Binden hergestellt werden als bisher, und es



Foto: SOS-Kinderdorf Hawassa

Erinnerungsfoto an der Hawassa Universität: Eingerahmt wird die Gießener Gruppe mit sechs JLU-Masterstudentinnen und Prof. Ingrid Miethe (2.v.r.) von Rektoratsmitarbeiterin Dr. Emebet Bekele (l.) und Prof. Tesfaye Kukem Semale (r.).

ist zu hoffen, dass die Mädchen künftig seltener dem Unterricht fernbleiben müssen. »Vielleicht treffen wir sogar das eine oder andere Mädchen später an der Universität Hawassa wieder, das ohne diese Aktion nie dorthin gekommen wäre«, hofft Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Ingrid Miethe, Beauftragte des Kooperationsabkommens mit der HU.

Zum zweiten habe diese Aktion Diskussionen in Äthiopien ausgelöst: Sowohl den Lehrkräften als auch den Mitarbeitenden des SOS-Kinderdorfes ist klar, dass Studierende auch in Deutschland nicht über große finanzielle Mittel verfügen, wenn gleich sie sich in Europa insge-

samt in einer privilegierten Lage befinden. Und trotzdem haben sie einen Weg gefunden, unbürokratisch und zielorientiert zu helfen.

»Diese Form von Verantwortung für das Gemeinwohl beginnt sich in einem Land wie Äthiopien erst langsam zu entwickeln«, sagt Prof. Miethe, »aber es entwickelt sich. Diese Initiative hat auch bewirkt, dass derartige Möglichkeiten breit diskutiert wurden.« Ihr Fazit: »Es war eine kleine Aktion, die einiges bewirkt hat. Sie stand in keinem Curriculum, hat aber vielleicht mehr in Bewegung gebracht als viele Inhalte, die im Curriculum standen. Hut ab und danke an die Studentinnen für diese Initiative.«

#JLUstudents

NEUE PROFESSORINNEN



Fotos: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 05

Prof. Dr. Karin Madlener-Charpentier
Deutsch als Fremdsprache

Prof. Dr. Karin Madlener-Charpentier, Jahrgang 1978, hat seit 1. Juni 2024 die Professur für Deutsch als Fremdsprache am Institut für Germanistik inne.

Sie promovierte 2013 am DFG-Graduiertenkolleg Frequenzeffekte in der Sprache an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. An der Universität Basel war sie von 2013 bis 2020 als Mitarbeiterin in Lehre und Forschung tätig, anschließend bis 2024 als Lehrbeauftragte. Eine Gastprofessur führte sie 2016 an die University of Illinois, Chicago.

Ab 2020 arbeitete Prof. Madlener-Charpentier als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), wo sie 2023 zur Professorin für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ernannt wurde. Zuvor hatte sie 2022/23 die Professur für Mehrsprachigkeitsforschung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vertreten.

Prof. Madlener-Charpentier beschäftigt sich in Forschung und Lehre vor allem mit Fragen der Sprachlehr- und -lernforschung und des Erwerbs des Deutschen als Fremdsprache. Im Fokus stehen dabei u. a. didaktisch-methodische Optionen der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache, zwischensprachliche Unterschiede und Einflüsse im Fremdspracherwerb sowie Aspekte der Sprachstandevaluierung unter Bedingungen der Mehrsprachigkeit.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Anja Henß
Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Oberflächen- und Materialanalytik

Prof. Dr. Anja Henß, Jahrgang 1978, hat seit Juni die Professur für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Oberflächen- und Materialanalytik inne.

Sie studierte Chemie an der JLU, wo sie 2008 in anorganischer Chemie promovierte. Zwei Jahre später legte sie das Erste Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien für die Fächer Chemie und Physik ab, bevor sie als Postdoktorandin am Physikalisch-Chemischen Institut der JLU forschte.

Seit 2018 leitet sie die Methodplattform ELCH »Elektrochemie und Grenzflächenlabor« im Zentrum für Materialforschung (ZfM) der JLU, seit 2020 auch die Forschungsgruppe »Grenzflächenanalyse von Energiespeichermaterialien«.

Prof. Henß konzentriert sich in ihrer Forschung auf die detaillierte Materialanalyse, wobei der Fokus auf der Untersuchung von Ober- und Grenzflächenprozessen liegt. Diese spielen eine entscheidende Rolle für die Funktionsfähigkeit, die Effizienz und Leistungsfähigkeit von Bauteilen, sowohl bei der Energieumwandlung- und -speicherung als auch in der Halbleitertechnik. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Anwendung hochaufgelöster und äußerst empfindlicher analytischer Methoden, um ein grundlegendes Verständnis für die Prozesse an Oberflächen und Grenzflächen zu erlangen – eine Voraussetzung für die erfolgreiche Optimierung und Neuentwicklung von Materialien. Prof. Henß ist beteiligt am Exzellenzcluster POLIS.

Aus dem Tagebuch einer Regieospitantin

Zwei Studentinnen der Angewandten Theaterwissenschaft mit Preisen ausgezeichnet – Migration sowie das Machtgefüge im Theater im Mittelpunkt der preisgekrönten Stücke

pm/cl. Doppelerfolg für die Angewandte Theaterwissenschaft (ATW) der JLU: Zwei ATW-Studentinnen haben jüngst für ihre Inszenierungen Preise erhalten. Das Stück »Domestic Foreigner«, geschrieben und inszeniert von Dana Maxim, ist beim Internationalen Studierendenfestival 2024 in Tiflis (Georgien) mit dem Grand Prix ausgezeichnet worden. Zudem hat Hannah Helbig beim Festival »Körper Studio Junge Regie« in Hamburg für ihre Inszenierung »Strukturen und Menschen« – Tagebuch einer Hospitantin 2.0« den Publikumspreis gewonnen.

»Domestic Foreigner« ist ein Konzert der Sprachen, Geschichten und seltsamen Lieder. Es erforscht den Kontrast zwischen Heimweh und Fernweh. Der Text »Dreaming of Migration« wurde von Dana Maxim geschrieben, die auch die Aufführung inszeniert hat. Die autofiktionale Geschichte nimmt das Publikum mit auf eine Reise vom Kindheitstraum der Migration bis hin zu den Realitäten bei der Ankunft in Deutschland. Ironisch und unterhaltsam beginnen die drei Hauptdarstellenden, Hanna Launikovich, Isidora Gazmuri und Isaak Kudaschow, die Geschichte mit dem tief verwurzelten Traum von einem besseren Leben im Westen. Im zweiten Teil der Aufführung erzählen die drei Darstellerinnen und Darsteller die Geschichte aus der Perspektive von jemandem, der bereits nach Deutschland migriert ist. Dabei berühren sie die Themen Selbstexotisierung, den westlichen Blick, Einsamkeit und Heimweh.

»Domestic Foreigner« wurde mit kreativen Ideen von Hanna Launikovich, Isidora Gazmuri, Isaak Kudaschow, Anna Ivanova, Kevin Zimmer, Nastya Dzyuban, Judith Bethke, Eva Streit, Jonas Harksen, Hannah Pommerening, Wenke Ingwersen, Svenja Polonji und Dana Maxim geschaffen. Der Theaterkritiker und Leiter der Jury Patrice Pavis bezeich-



Foto: Talisa Frenschkowski

Ihre Erfahrungen als Regieospitantin hat die JLU-Studentin Hannah Helbig in ihrer preisgekrönten Performance »Strukturen und Menschen« – Tagebuch einer Hospitantin 2.0« verarbeitet.

nete ihr Stück als »großartiges Beispiel für die Mischung aus Schauspiel und Performance«.

Finanziell unterstützt wurde die Aufführung vom Kulturamt Gießen, von der Hes-

sische Theaterakademie, dem Goethe-Institut, der Gießener Hochschulgesellschaft und dem Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU. Das 2022 gegründete Internationale



Foto: Beke Beke

Das Stück »Domestic Foreigner«, geschrieben und inszeniert von der JLU-Studentin Dana Maxim, ist beim Internationalen Studierendenfestival in Tiflis mit dem Grand Prix ausgezeichnet worden.

Studierendentheaterfestival von Tiflis ist eine offene Plattform für Studierende lokaler und internationaler Kunstinstitutionen, insbesondere mit Schwerpunkt Theater.

Hannah Helbig präsentierte beim Festival »Körper Studio Junge Regie« eine Lectureperformance, in der sie sich mit Machtgefügen an deutschen Theaterinstitutionen kritisch auseinandersetzt. Grundlage des Stückes ist ihre eigene Erfahrung als Regieospitantin. Mit minutiösem Blick analysiert Helbig Erscheinungsformen, Wirkungsweisen und – physische wie psychische – Auswirkungen der Ausübung von Macht in künstlerischen Produktionsprozessen am Beispiel der Berliner Theaterinszenierung und ihres Regisseurs. Tagebucheinträge und Sprachnachrichten wechseln sich ab mit feministischer Perspektivierung und struktureller Kritik. Innerhalb einer knappen Stunde entsteht das Bild eines ausbeuterischen Beschäftigungsverhältnisses, das mit institutionalisierten Produktionsprozessen in den darstellenden Künsten vielfach einhergeht.

Das »Körper Studio Junge Regie« gilt als die wichtigste Begegnungsplattform für Regiestudierende und -hochschulen im deutschsprachigen Raum. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt des Thalia Theaters, der Körper-Stiftung und der Theaterakademie Hamburg unter der Schirmherrschaft des Deutschen Bühnenvereins. Am diesjährigen Wettbewerb am Hamburger Thalia Theater nahmen zwölf Theaterausbildungsinstitutionen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil.

Hannah Helbig entwickelte bereits verschiedene kollektiv entstandene Theaterarbeiten. Dabei interessiert sie das Hinterfragen von Unhinterfragtem durch theatrale Mittel und ein Changieren zwischen Kanon-, Institutions- und Selbstkritik.

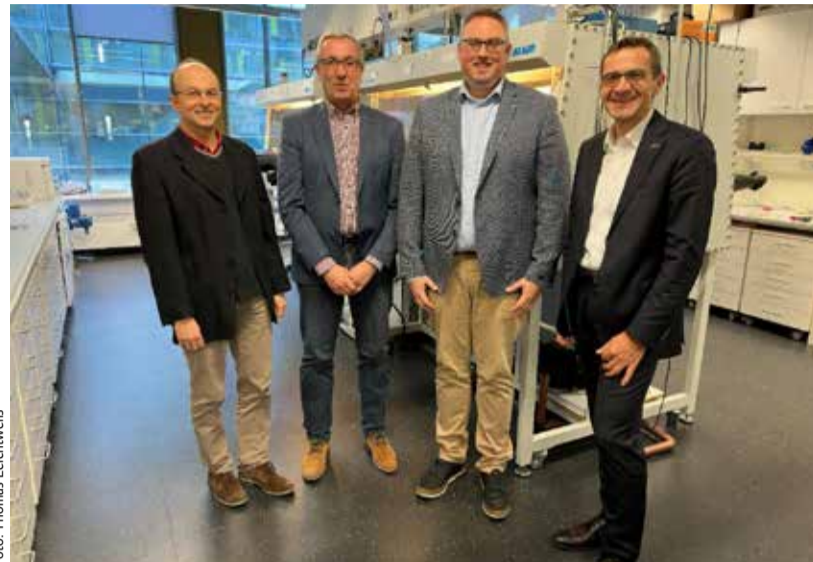
Batterien der Zukunft

Graduiertenförderung Ludwig Schunk – Gemeinsames Projekt von Schunk und dem Zentrum für Materialforschung (ZfM) – Forschungsarbeit zu alternativen Materialien für Natrium-Ionen-Batterien

pm/dit. Die Schunk Group und das Zentrum für Materialforschung (ZfM) der JLU haben mit der »Graduiertenförderung Ludwig Schunk« ein gemeinsames Programm zur Nachwuchsförderung in der Materialforschung ins Leben gerufen. Im Rahmen des Programms können anwendungsorientierte Forschungsprojekte von beiderseitigem Interesse gemeinsam bearbeitet werden.

Mit der Forschungsarbeit von Chantal Glatthaar startete kürzlich das erste Promotionsprojekt im Bereich der Forschung an Kohlenstoffmaterialien für Natrium-Ionen-Batterien. Diese gelten als zukunftssträchtige Alternative zu den derzeit dominierenden Lithium-Ionen-Batterien und bieten mehrere Vorteile, wie zum Beispiel die Verwendung von nachhaltigeren und kostengünstigeren Materialien. Die erste von Schunk geförderte Promotion wird in enger Zusammenarbeit von Prof. Dr. Bernd Smarsly (ZfM/JLU) und Dr. Marc Oliver Loeh (Schunk) betreut.

Das Programm bietet für beide Seiten große Vorteile: Schunk profitiert von der exzellenten Forschungsinfra-



Blick ins Labor: der Beirat der Graduiertenförderung Ludwig Schunk (v.l.n.r.: Prof. Bernd Smarsly, Prof. Peter Klar (beide JLU), Dr. Marc Oliver Loeh, Dr. Stefan Schneewis (beide Schunk).

wachskräften. Die JLU profitiert von der praxisnahen Ausrichtung der Forschungsprojekte und der Einbindung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in aktuelle Problemstellungen der Industrie. So kann die Universität ihren Promovierenden sowie Absolventinnen und Absolventen im Bereich der Materialforschung eine industriennahe Ausbildung bieten und sie auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorbereiten.

Für Schunk mit seinen beiden großen Geschäftsfeldern Werkstofftechnik und Maschinenbau ist die Batterietechnologie eine wichtige Wachstumsbranche. Der weltweit tätige Technologiekonzern mit Sitz in Heuchelheim nutzt die einzigartigen Eigenschaften von Kohlenstoff und Graphit in unterschiedlichen Kombinationen u. a. in den Bereichen der Erzeugung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von elektrischer Energie. Dies sind zum Beispiel Erdungssysteme in Windkraftanlagen, hochreine Graphit- und Kohlefasermaterialien, die bei der Herstellung von Solarzellen verwendet werden, graphitische Bipolarplatten für Brennstoffzellen und

Flussbatterien sowie Schnellladestellen für elektrische Busse.

Das Zentrum für Materialforschung (ZfM) ist ein interdisziplinäres universitäres Forschungszentrum, das die materialwissenschaftliche Forschung an der JLU bündelt und weiterentwickelt. Dem Zentrum gehören mehr als 40 Expertinnen und Experten aus den Fachgebieten Chemie, Physik und Medizin an. Zu den Aufgaben des ZfM gehört die Förderung und Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers aus der materialwissenschaftlichen Forschung.

Die Schunk Group ist ein globaler Technologiekonzern. Das Unternehmen ist ein führender Anbieter von Produkten aus Hightech-Werkstoffen – wie Kohlenstoff, technischer Keramik und Sintermetall – sowie von Maschinen und Anlagen – von der Umweltsimulation über die Klimatechnik und Ultraschallschweißen bis hin zu Optikkmaschinen. Die Schunk Group hat rund 9.700 Beschäftigte in 29 Ländern und hat 2023 einen Umsatz von über 1,6 Milliarden Euro erwirtschaftet.

www.uni-giessen.de/zfm
www.schunk-carbontechnology.com



Forschung zu Kohlenstoffmaterialien für Natrium-Ionen-Batterien: Chantal Glatthaar ist die erste Doktorandin im gemeinsamen Förderprogramm.

struktur des ZfM, der Expertise der JLU-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler und den dynamischen Forschungsmöglichkeiten an der Universität. Nicht zuletzt bietet das durch die Zusammenarbeit geschaffene Netzwerk neue Möglichkeiten für die Gewinnung von bestens ausgebildeten Nach-

Hilfe für Teddy & Co.

Kindern die Angst nehmen: Medizinstudierende behandeln in der »Teddyklinik« erfolgreich »kranke« Stofftiere und Puppen

pm/chb. Das Lieblingskuscheltier hat Kopfschmerzen, der Teddybär klagt über Bauchweh, der Stoffhase hat sich an der Pfote verletzt, die Puppe hat sich den Arm gebrochen. Kein Problem für die Docs aus der »Teddyklinik«. Medizinstudierende luden auch in diesem Sommersemester wieder Mädchen und Jungen im Kindergartenalter mit ihren »kranken« Kuscheltieren und Puppen in das etwas andere Krankenhaus ein. Die »Teddyklinik« öffnete am 18. und 20. Juni vor dem Zeughaus ihre Pforten.

Kinder im Kindergartenalter hatten an beiden Tagen die Möglichkeit, ihre Kuscheltiere von den Teddydocs untersuchen, röntgen, abhören und, falls nötig, sogar operieren zu lassen. Dabei konnten die Kinder nicht nur zuschauen, sondern durften auch selbst helfen, ihren Liebling aus Stoff wieder gesund zu machen. Jedes Kind hatte sich für sein Kuscheltier im Vorfeld eine Erkrankung ausgedacht und konnte den Ablauf einer Untersuchung von außen beobachten.

Die Klinik bestand aus mehreren Zellen, in denen einzelne Abteilungen wie Wartezimmer, Untersuchungszimmer, OP und eine Apotheke untergebracht waren.



Untersuchung in der »Teddyklinik«: Selbstverständlich darf eine ausführliche Erklärung der Diagnose nicht fehlen.

Neu waren in diesem Jahr der Blutentnahme-Teddy und ein Ultraschallgerät.

Die »Teddyklinik« ist ein Projekt, das bereits vor rund zwei Jahrzehnten von Medizinstudierenden ins Leben gerufen wurde, um jüngeren Kindern die Angst vor dem Krankenhaus oder auch vor Ärztinnen und Ärzten zu nehmen. Seither haben zahlreiche Mädchen und Jungen positive Erfahrungen bei Besuchen mit ihren Lieblingen in den »Teddyklinik« machen können.

Fast alle Kinder kennen Untersuchungen in einer Arztpraxis; einige Kinder hatten außerdem bereits ihre eigenen Erlebnisse bei Krankenhausaufenthalten oder waren mit zu Besuch in einem Krankenzimmer. Die Medizinstudierenden versuchen, den Kindern spielerisch zu vermitteln, dass dies nicht zwangsläufig mit Angst zu tun haben muss und dass ein Besuch in der Praxis sogar spannend und lustig sein kann.

Vor ihrem Einsatz wurden die Teddydocs von Ärztinnen und Ärzten der Kinderklinik am UKGM Gießen und in Zusammenarbeit mit der Fachschaft Medizin vorbereitet, um einen guten Umgang mit den Kindern zu lernen. In diesem Jahr halfen so viele Studierende wie nie zuvor; insgesamt waren allein 700 Kinder über ihre Kitagruppen für die Vormittagstermine in der Klinik angemeldet.

»Ich sehe in der Teddyklinik ein hervorragendes und sehr menschliches Beispiel für eine seit zwei Jahrzehnten gelebte Kooperation von Universität und Stadt Gießen«, so Dr. Holger Repp, Leitung des Referats 4 – Studium und Lehre im Dekanat des Fachbereichs Medizin. »Die positiven Erinnerungen bei den Studierenden und allen Beteiligten sind unbezahlbare schöne Momente, die bleiben.«

<https://teddyklinik-giessen.de>

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

GGG

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler prämiert

Ein Festvortrag zum Thema »Das Ende unserer Illusionen: Europa und das Schicksalsjahr 2024« und die Verleihung von zwei Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preisen standen im Mittelpunkt des GGS-Sommerfests des Gießener Graduiertenzentrums Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGG) am 19. Juni in der Aula im Universitäts-hauptgebäude. Eingeleitet wurde der Abend durch Grußworte der JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und des Geschäftsführenden Direktors des GGS, Prof. Dr. Peter Tillmann.

Als einer der Höhepunkte des Abends wurden die beiden mit 1.500 Euro dotierten Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preise für Forschung in den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an Dr. Sebastian Losacker, Wirtschaftsgeographie, und Vera Strobel, Rechtswissenschaft, verliehen. Ausgezeichnet werden exzellente Forschungsleistungen und besonderes Engagement für den eigenen Wissenschaftsbereich. Daran schloss sich der Festvortrag des Publizisten Albrecht von Lucke an, der Bezug auf die aktuelle Europawahl nahm.

Gesponsert wurde die Veranstaltung von der Rittal GmbH & Co. KG, ein Arbeitgeber der Region, der mit dem GGS kooperiert. Zudem unterstützte die Licher Brauerei die Veranstaltung mit einer Sachspende.

Förderzusage für StartMiUp Factory Sustainable Life

Mittelhessischer Verbund erfolgreich beim Leuchtturm Wettbewerb »Startup Factories« des Bundeswirtschaftsministeriums

pm. Auf dem Weg zur StartMiUp Factory Sustainable Life haben die mittelhessischen Hochschulen einen ersten Meilenstein erreicht: Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck verkündete am 6. Juni in Berlin die Teilnehmenden der Konzeptphase des EXIST-Leuchtturm Wettbewerbs »Startup Factories«.

herzlich und wünschte viel Erfolg für die jetzt folgende Konzeptphase bei der Ausarbeitung des Projektantrags. »Angesichts der enormen Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen, wird es immer wichtiger, wissenschaftliche Erkenntnisse zügig in die Anwendung zu bringen, sodass



Applaus von Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck (l.) für die StartMiUp Factory Sustainable Life nach der Förderzusage in Berlin.

Als einer von insgesamt 15 Verbänden hat der StartMiUp Innovations- und Startupcampus Mittelhessen nun in einer neunmonatigen Förderphase Zeit, das Vorhaben weiterzuentwickeln und sich als eines von bis zu zehn Projekten für die Umsetzungsphase ab Juni 2025 zu qualifizieren.

Mit dem Leuchtturm Wettbewerb »Startup Factories« möchte das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) regionale Start-up-Ökosysteme an gründungsstarken Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken. Durch die Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Partnern zielt die Unterstützung des Bundes auf den Transfer in die wirtschaftliche Bewertung über innovative Ausgründungen. Die Akteure kommen unter dem Dach eines Unternehmens (Startup Factory) zusammen und bauen dann gründungsunterstützende Strukturen und Instrumente in einem eigenen Geschäftsmodell auf.

Mit dem Verbund StartMiUp besteht bereits seit über vier Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit in der Unterstützung innovativer Startups aus der JLU, der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen. Der Hessische Wissenschaftsminister Timon Gremmels gratulierte dem Team von StartMiUp

sie zur Lösung drängender sozialer, ökologischer oder wirtschaftlicher Fragen beitragen können«, so Gremmels. »An unseren hessischen Hochschulen gibt es enorm viel Potenzial hierfür. Dieses Potenzial können Start-up-Gründungen mit Unterstützung ihrer Hochschulen erfolgreich nutzen – das zeigt der Erfolg beim Wettbewerb eindrucksvoll.«

Der inhaltliche Fokus der StartMiUp Factory auf die Querschnittsbereiche Leben und Gesundheit, Ressourceneffizienz, Digitalisierung und nachhaltige Transformation verbindet die Forschungsfelder der Hochschulen mit den Technologiefeldern der Unternehmenspartner in der Region. »Die StartMiUp Factory wird wesentlich dazu beitragen, wachstumsorientierten Start-ups und damit der Wirtschaftsregion Mittelhessen einen entscheidenden Schub zu geben«, sagt JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz.

Ein Erfolgsfaktor dafür sind die regionalen Unternehmen. Sie unterstützen die Start-ups mit Know-how und Unternehmensressourcen. Die StartMiUp Factory Sustainable Life möchte mit ihrem Profil und ihrer Governance-Struktur zum Rollenmodell mit Vorbildcharakter für ein erfolgreiches Start-up-Ökosystem in polyzentrisch geprägten Flächenregionen werden.

#JLU Sustainability

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

PRÄSIDENTIALBÜRO

Silvia Boide verstärkt seit dem 1. Mai den Bereich PBS – Universitätsmusikdirektion im Präsidialbüro. Als Projektmitarbeiterin des Universitätsorchesters unterstützt sie in den nächsten zwei Jahren den Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach bei seiner Tätigkeit.

orchester@uni-giessen.de; 0641 99-12013

RESSORT DES VIZEPRÄSIDENTEN FÜR WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR (VPW)

Im Rahmen des Digitalpakts hessischer Hochschulen hat an der JLU ein Projektteam zur Einführung eines **Dokumentenmanagementsystems (DMS)** im Ressort VPW seine Arbeit aufgenommen. Das dreiköpfige Team wird sich mit der Einführung eines digitalen DMS befassen, um die effiziente Verwaltung, Speicherung und Suche von elektronischen Dokumenten zu ermöglichen. Das System wird im hessischen Verbund betrieben; erste Fachverfahren werden in Kooperation erarbeitet. Die JLU hat dabei ihren ersten Schwerpunkt auf die Umsetzung einer digitalen Studierendendatei gelegt.

Jeanette Jäger hat das Büro für Digitalisierung (BfD) verlassen und leitet seit dem 1. Mai das Projektteam für das Dokumentenmanagementsystem (DMS) an der JLU.

jeanette.jaeger@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12206

Janna Hahn komplettiert seit dem 1. Juni das DMS-Team in der Rolle der Business-Analystin.

janna.hahn@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12208

ZENTRALE STUDIENBERATUNG (ZSB)

Dr. Sandra Scheufen koordiniert seit dem 15. April die Einführung der elektronischen Studierendendatei im Rahmen des Dokumentenmanagementsystems (DMS) an der JLU.

sandra.scheufen@admin.uni-giessen.de; 0641 99-12207

Künstliche Intelligenz im Fokus

JLU beteiligt sich mit sechs Aktionen am bundesweiten Digitaltag

eh. Künstliche Intelligenz stand im Fokus des fünften bundesweiten Digitaltags am 7. Juni. An der JLU wurden sechs Aktionen zu den Themenfeldern Künstliche Intelligenz und Digitalisierung angeboten. Der Digitaltag, der zum Ziel hat, den Herausforderungen des digitalen Wandels aktiv zu begegnen, bot der JLU die Gelegenheit, ihr Engagement für aktuelle digitale Trends und Technologien zu demonstrieren.

Sowohl Online- als auch Präsenzformate ermöglichten es zahlreichen Studierenden, Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit, sich an den verschiedenen Aktionen zu beteiligen und sich insbesondere mit dem Fokusthema Künstliche Intelligenz (KI) intensiv auseinanderzusetzen. Das vielfältige Programm bot neben der Vorstellung der mittelhessischen Forschungsinfra-

struktur-Datenbank »Find Mi« und der für die medizinische Forschung entwickelten BrAIIn-App, von der sowohl Studierende als auch Medizinerinnen und Mediziner profitieren können, auch eine Werkstatt zum Schreiben von Texten mit KI.

Ferner erörterten Teilnehmende in einem Diskussionsformat, wie KI die (Bildungs-)Welt verändern wird, und in einem Vortrag wurden neuronale Netze, die Grundlage jeder Künstlichen Intelligenz, auch für Laien verständlich erklärt.

Das vielfältige Angebot der JLU und die breite Beteiligung am Digitaltag unterstreichen, dass sich die JLU intensiv mit aktuellen digitalen Trends und Technologien auseinandersetzt und sich aktiv in die gesellschaftliche Diskussion einbringt.

Lernen vor dem Lehren

»Teaching Futures«-Tagung der Mittelhessischen Hochschulen

pm. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) hat im Juni gemeinsam mit der Universität Marburg und der JLU am THM-Campus Friedberg die Tagung »Teaching Futures – Challenge Accepted« veranstaltet. Sie bot Lehrenden, Studierenden, Forschenden und Interessierten die Möglichkeit, sich über innovative Lehr- und Lernmethoden auszutauschen und sich zu vernetzen.

An der Tagung nahmen 150 Gäste in Friedberg und 80 online teil. Unter anderem war eine zehnköpfige Gruppe Studierender aus Kolumbien dabei. Online-Zuschaltungen kamen auch aus

den Niederlanden und der Ukraine.

Themenschwerpunkte waren das Lerndesign der Zukunft, KI in universitären Lehrprozessen sowie kooperatives digitales Lernen weltweit. Dazu gab es Impulsbeiträge, die Einblicke in zukunftsweisende Entwicklungen im Bereich des digital gestützten Lehrens und Lernens an Hochschulen gaben. JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Goemann betonte: »Es ist wichtig, dass wir gemeinsam in den verschiedenen Projekten neue Perspektiven für die Lehre erschließen und aktuelle Entwicklungen wie KI sehr genau im Blick behalten.«

IMPRESSUM

Herausgeberin: Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Presse, Kommunikation und Marketing der JLU

Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG,

Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 7.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur

Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Flexibel, sicher, weitsichtig

Premiere: Deutsche Plone-Tagung und Plone-Hochschultagung erstmals gemeinsam an der JLU

► Von Henning Peters

Der Webauftritt der JLU wird seit 2007 auf Basis des Content Management Systems (CMS) Plone betrieben – nach Expertenmeinung eines der sichersten Systeme zur Erstellung von Webpräsenzen, das weltweit verbreitet ist. Plone ist flexibel anpassbar und eignet sich daher besonders für große Organisationen, die zahlreiche Seiten und Sub-Portale auf einer gemeinsamen Plattform vorhalten müssen. Im Sommersemester hat erstmals die JLU die deutsche Plone-Tagung ausgerichtet. Zeitgleich fand hier zum zweiten Mal seit 2017 die deutsche Plone-Hochschultagung statt, ein Treffen aller Hochschulen in Deutschland, die das System CMS Plone für ihren Webauftritt nutzen.

Die Universität Gießen bot sich in diesem Jahr als Ausrichter beider Veranstaltungen an, da das CMS Plone der JLU bekanntlich im vergangenen Jahr auf die neueste Version Plone 6 aktualisiert wurde – ein technischer Kraftakt, der erfolgreich und vor allem auch mit Hilfe der Plone-Community gemeistert werden konnte.

Plone wird von einer internationalen Entwickler-Community betreut und ist als Open-Source-Produkt in der Grundkonfiguration kostenlos verfügbar. Ursprünglich in den Vereinigten Staaten entwickelt, gibt es inzwischen auch in Deutschland eine große Nutzer- und Entwicklergemeinschaft. Diese tagt jährlich an verschiedenen Universitäten in Deutschland.

Nach der Begrüßung hielt Prof. Dr. Eberhard Kurz, CIO und Leiter des Hochschulrechenzentrums (HRZ), auf der deutschen Plone-Tagung einen Kurzvortrag zur künftigen IT-Ausrichtung der JLU. Anschließend erstreckte



Foto: Malik Denstappen

Intensiver fachlicher Austausch: Die JLU war erstmals gleichzeitig Gastgeberin für die Deutsche Plone-Tagung und die Plone-Hochschultagung.

sich der weite Bogen an Themen vom technischen Relaunch an der JLU über den Webseiten-Relaunch des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und Fallstudien zu Plone 6 an öffentlichen Einrichtungen bis hin zur Zukunft von Plone 6 und der »Choreografie von KI Workflows mit Plone«. Als fruchtbar erwies sich auch der Erfahrungsaustausch der Plone nutzenden Hochschulen untereinander. Die Plone-Programmiererinnen und -programmierer konnten durch den engen Kontakt mit den Universitäten als Kunden ebenfalls wichtige Erkenntnisse gewinnen, um deren Bedürfnisse auf die Agenda zu setzen. Im Hinblick auf das in den Startlöchern stehende Relaunchprojekt der JLU-Webseiten wird insbesondere der Austausch mit der

Philipps-Universität Marburg (UMR), die ebenfalls Plone nutzt, eine gewinnbringende Rolle spielen. Im Anschluss an die deutsche Plone-Tagung fand ein sogenannter »Sprint« statt, bei dem Programmiererinnen und Programmierer zwei Tage lang gemeinsam das System weiterentwickelten.

Organisiert wurde die deutsche Plone-Tagung vom Koordinationsteam Webauftritt am HRZ, vom Python Software Verband e.V. und der Firma Derico, die zusammen mit der Firma Starzel die Aktualisierung auf Plone 6 an der JLU umgesetzt hat.

Das Veranstaltungsteam des HRZ freut sich, mit dieser gelungenen Tagung Gießen und die JLU nun auch auf der Karte der Plone-Community fest verortet zu haben.

Einblicke in die ökotoxikologische Praxis

Mittelhessischer Tag der Ökotoxikologie am Forschungszentrum Neu-Ulrichstein mit Gästen aus fünf Hochschulen

pe/cl. Wie wirken sich Chemikalien auf die belebte Umwelt aus? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Fachgebiet Ökotoxikologie aus multidisziplinärer Perspektive. Im Masterstudiengang Umweltwissenschaften an der JLU können Studierende diesen Schwerpunkt wählen. Auf ihre Initiative hin wurde mit dem Mittelhessischen Tag der Ökotoxikologie eine Plattform für die Begegnung und Vernetzung der Studierenden untereinander geschaffen, die Einblicke in das praktische Versuchswesen bietet, die über die Vorlesungen hinausgehen.

Der zweite Mittelhessische Tag der Ökotoxikologie am 28. Mai brachte Studierende der JLU, der Technischen Hochschule Mittelhessen, der Goethe-Universität Frankfurt, der Philipps-Universität Marburg und der Universität Kassel am Forschungszentrum Neu-Ulrichstein (FNU) in Homberg (Ohm) zusammen und erlaubte ihnen Einblicke in die ökotoxikologische Forschung und Praxis.

Zum Kennenlernen erhielten alle Teilnehmenden eine Karte mit einem einheimischen Organismus und mussten dessen Fressfeind, dessen Beute oder das adulte Stadium zur Larve finden. Die



Fotos: Harald Pletten

Ayla Delibás gibt Einblicke in die Regenwurm-Taxonomie an einer frisch gezogenen Probe, in der acht unterschiedliche Arten identifiziert wurden.

Karten waren so verteilt, dass man eine Person einer anderen Hochschule finden musste. So konnten alle neue Kontakte knüpfen.

Es folgte ein gemeinsamer Rundgang über das Gelände des FNU. Prof. Dr. Klaus Peter Ebke, Honorarprofessor am Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung der JLU, stellte am Rande eines Regenwurmversuchsfeldes anschaulich die besonderen Aspekte von höherwertigen Feldprüfungen, sogenannten »Higher-Tier«-Studien, vor. Diese Studien, die sich mit der Auswirkung von Chemikalien auf komplexe Lebensgemeinschaften befassen, werden bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln genutzt. An einer weiteren Station, den Forschungsteichen (Mesokosmen), gaben Projektbeteiligte Einblicke in die Probenentnahmetechniken und die verschiedenen Tiergruppen. Neben den klassischen Fangmethoden wurden die sehr anspruchsvollen Anforderungen, die sich aus der Ökosystem-Modellie-

rung ergeben, diskutiert. So sind eine ausreichende Biomasse, Populationsstruktur und Repräsentativität notwendig, um die Computermodelle zu speisen.

Zum Abschluss des Mittelhessischen Tages der Ökotoxikologie gab es einen Vortrag von Prof. Dr. Christoph Schäfers, Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie IME, Schmallenberg, mit dem Titel »Von der molekularen Wirkung zum Populationseffekt – Vision oder schon machbar?«. Er gab einen Einblick in ein aktuelles Thema unserer Zeit: die Vermeidung von Tierversuchen mittels der Untersuchung molekularer Wirkmechanismen. Die Ergebnisse jüngster Forschung sind bereits sehr vielversprechend.

»Der zweite Mittelhessische Tag der Ökotoxikologie war ein großer Erfolg«, konstatiert Prof. Ebke. »In diesem Jahr haben bereits über 50 Gäste aus fünf Hochschulen teilgenommen.«



Probenentnahme in einem aquatischen System: Lukas Kruckenfellner erläutert die Herausforderungen.

Im Dienste der Gesundheit

Startschuss für ein gemeinsames Zentrum für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe – JLU und THM unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

chb. Tiefe Fachkenntnisse, ein breiter Wissenshorizont, vielfältige Forschungsaktivitäten: Eine wissenschaftlich fundierte akademische Ausbildung im Bereich der Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe bietet zahlreiche Vorteile. Die JLU mit ihrem Fachbereich Medizin und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) mit ihrem Fachbereich Gesundheit gründen vor diesem Hintergrund ein gemeinsames Zentrum für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe.

reich der Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe zu konzipieren. Außerdem soll es die fachgebundenen Lehr- und Forschungstätigkeiten fördern und am Wissenschaftsstandort Gießen verankern.

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz erklärte anlässlich der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung: »Wir reagieren mit dem erweiterten Studienangebot auf die geänderten gesellschaftlichen Anforderungen und eröffnen jungen Menschen, die sich für Gesundheits- Heil- und Pflegeberufe interessieren, vielversprechende Perspektiven. Die Akademisierung der Ausbildung in diesem Sektor ist zugleich ein Weg, um dem Fachkräftemangel in Bereich der Pflege bzw. im Gesundheitswesen entgegenzuwirken.«

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems betonte die Bedeutung der Kooperation: »Wir freuen uns, dass wir unsere sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich weiter ausbauen. Die unterschiedlichen Stärken und Profile der Partner ergänzen sich optimal zum Wohle der Region.«

Auch die Dekane beider Hochschulen bekräftigten die Vereinbarung mit ihren Unterschriften. Prof. Dr. Wolfgang Weidner freute sich für den Fachbereich Medizin der JLU über »diesen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Zentrumsgründung«. Er betonte: »Jetzt ist eine gute Basis dafür geschaffen, dass wir unsere breite fachliche Expertise künftig in weitere Studiengänge einbringen und die

Wissen und sektorenübergreifende Kooperationen, wodurch wir innovative Lösungen für komplexe Herausforderungen im Gesundheitswesen entwickeln. Unsere Expertise in der Digitalisierung ermöglicht es uns, die Schnittstellen zwischen Technologie, Medizin und Pflege so zu gestalten, dass sie den Weg für eine zukunftsorientierte, effiziente Patientenversorgung ebnet.«

Das Zentrum für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe hat seine Arbeit am 1. Juni aufgenommen. Die Finanzierung erfolgt durch Haushaltsmittel, die dem Zentrum hälftig durch die Präsidien beider Hochschulen zugewiesen werden. Voraussetzung für die Implementierung eines solchen hochschulübergreifenden Zentrums – einer Einrichtung nach § 53 Hessisches Hochschulgesetz (HessHG) – ist eine Vereinbarung zwischen den beteiligten Hochschulen. Zuvor hatten sowohl der jeweilige Senat von JLU und THM als auch die Präsidien beider Hochschulen der geplanten Vereinbarung zugestimmt.



Erfolgreiche Zusammenarbeit im Gesundheitssektor: JLU-Präsidentin Prof. Katharina Lorenz und THM-Präsident Prof. Matthias Willems unterzeichnen Kooperationsvereinbarung (mit dabei die Dekane Prof. Wolfgang Weidner, JLU, und Prof. Keywan Sohrabi, THM).

JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz und THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems haben am 21. Mai dazu eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Beide Gießener Hochschulen können dabei auf positive Erfahrungen aufbauen: Seit dem Wintersemester 2022/23 bieten THM, federführend, und JLU in Kooperation den dualen Bachelorstudiengang Hebammenwissenschaft an, der einen hohen Praxisanteil sicherstellt und mit dem akademischen Grad Bachelor of Science (B.Sc.) abschließt. Hauptpraxispartner ist das Universitätsklinikum Gießen-Marburg GmbH (UKGM) am Standort Gießen. Die Einrichtung des Studiengangs erfolgte mit finanzieller Unterstützung durch das Land Hessen.

Im Zentrum für Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe soll diese erfolgreiche Zusammenarbeit im Gesundheitssektor fortgeführt bzw. ausgeweitet werden. Es bietet als hochschulübergreifende Einrichtung den institutionellen Rahmen dafür, neue Studiengänge im Be-

reich der Gesundheits-, Heil- und Pflegeberufe zu konzipieren. Außerdem soll es die fachgebundenen Lehr- und Forschungstätigkeiten fördern und am Wissenschaftsstandort Gießen verankern.

Auch die Dekane beider Hochschulen bekräftigten die Vereinbarung mit ihren Unterschriften. Prof. Dr. Wolfgang Weidner freute sich für den Fachbereich Medizin der JLU über »diesen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Zentrumsgründung«. Er betonte: »Jetzt ist eine gute Basis dafür geschaffen, dass wir unsere breite fachliche Expertise künftig in weitere Studiengänge einbringen und die

Achtsamkeit, Soja und Plattform »PCOS Harmony«

Finale des Ideenwettbewerbs Idea Slam – Erster Platz und Publikumspreis für das Team von »PCOS Harmony«

pm/chb. Tragfähige, originelle Ideen, überzeugende Konzepte und zahlreiche Preise: Das ECM – Gründungszentrum der JLU lud am 12. Juni zum fünften Idea Slam in die Aula des Uni-Hauptgebäudes ein und feierte mit zahlreichen Gästen somit ein kleines Jubiläum. Beim Finale dieses Wettbewerbs traten acht Teams aus verschiedenen Fachbereichen gegeneinander auf der Bühne an. Es galt, Jury und Publikum zu überzeugen, um Preise im Gesamtwert von mehr als 3.500 Euro zu gewinnen.

Lisa Schmidt, Stipendiatin im vom EXIST-Women geförderten Programm der JLU F-FESU (Female Food Entrepreneurship & Start-Ups), und Frauenärztin Dr. Vanessa Eghardt überzeugten mit ihrer Geschäftsidee der Entwicklung einer Plattform unter dem Namen »PCOS Harmony«. Diese soll eine Anlaufstelle für Frauen werden, die an dem Polyzystischen Ovarialsyndrom (PCOS) erkrankt sind. Beide sicherten sich damit Platz eins und freuten sich über 1.500 Euro, eine Wild-Card für den Hessen Ideen Wettbewerb sowie ein Marketing-Coaching von Juror Jan Erat. Außerdem überzeugte das Duo mit ihrem Pitch auch das Publikum und gewann zusätzlich den Publikumspreis.

Platz zwei sowie den Sonderpreis für Nachhaltigkeit erhielt das Team rund um Nino Griebel und Philipp Kaapke mit »Enjoy with Soy«, das durch innovatives Upcycling von Sojatrester und Sojamilch, beides Nebenprodukte der konventionellen Sojaindustrie, leckere und gesunde Sojaprodukte herstellt. Mit dem Projekt gewann das Team ein Preisgeld von insgesamt 1.500 Euro.

Den dritten Platz belegte Laura Ihle mit ihrem selbst hergestellten Achtsamkeitsarmband »Grounding Bracelet«. Es unterstützt bei einer Achtsamkeitsübung, die alle Sinne anspricht. Das Armband soll Menschen helfen, stressfreier durch den Alltag und schwierige Situationen zu kommen. Damit sicherte sie sich das Preisgeld von 500 Euro.

Die Bewertung der Ideen übernahm die fünfköpfige Jury, bestehend aus dem Serial-Entrepreneur und Investor Noel Zeh, Christian Deiters vom Sozial-Innovator, der malunt-Gründerin Marie Luise Janknecht, der Projektmanagerin von Hessen Ideen, Katja Walther, sowie dem Gründer von euphoria intelligence, Jan Erat.

Neben den Pitches gab es ein Interview mit JLU-Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz sowie eine kurze Keynote des JLU-Psychologen Prof. Dr. Jan Häuser zum Thema »Verhandeln unter Schlafmangel – keine gute Idee«. Die Veranstaltung bot den über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern außerdem viel Raum für Networking mit verschiedenen Akteuren des Start-up-Ökosystems.

Veranstalter des Idea Slams 2024 war das ECM – Gründungszentrum der JLU. Die Umsetzung der Veranstaltung machten Sponsorings durch folgende Partner möglich: Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg, Regionalmanagement Mittelhessen, Hessen Ideen, Technologie- und Innovationszentrum Gießen, Wirtschaftsförderung der Stadt Gießen, Starthub Hessen, Hessen Trade & Invest, WI Bank, Beta Box, Volksbank Mittelhessen, Schunk und Sparkasse Gießen.



Gruppenfoto zur Erinnerung: Alle Teams, Jurymitglieder, Moderatorin und Beteiligte beim Finale des Ideenwettbewerbs Idea Slam auf der Bühne der Uni-Aula.

Nachrichten für alle

Berichte in Einfacher Sprache: Inklusiv-Reporterinnen und Reporter der Lebenshilfe Gießen tauschen sich mit Studierenden der Fachjournalistik Geschichte aus

jm. Wachsender Rechtsruck in der Gesellschaft, Ukraine-Krieg oder Israel-Konflikt: Täglich werden Menschen in den Nachrichten über aktuelle Ereignisse, das Weltgeschehen oder auch regionale Themen informiert. Doch die Texte in Zeitungen, Internet und Fernsehen sind nicht für alle gut und umfassend zu verstehen. Studien zufolge haben fast 40 Prozent aller in Deutschland lebenden Menschen Probleme, Texten in Alltagssprache zu folgen. Sie sind somit auch von der klassischen Berichterstattung in den Medien ausgeschlossen. Zu diesem Thema fand im Sommersemester eine Übung für Studierende der Fachjournalistik Geschichte statt.

In dem Blockseminar haben die angehenden Journalistinnen und Journalisten Berichte in Einfacher und Leichter Sprache verfasst und veröffentlicht, um so zum Beispiel auch Menschen mit Lernbehinderung abzuholen. Für einen entsprechenden Austausch waren die Inklusiv-Reporterinnen und -Reporter der Lebenshilfe Gießen – »Die Normalos« – mit Redaktionsleiterin Jasmin Mosel zu Gast in der Lehrveranstaltung.

Mit Einfacher und Leichter Sprache sollen Informationen bestenfalls für

alle Menschen zugänglich und verständlich gemacht werden, um selbstbestimmt an allen Lebensbereichen teil-

haben zu können – darum ging es in der journalistischen Übung »Empowerment durch Einfachheit« in Zusammenarbeit

mit dem Büro für Integration der Stadt Gießen.

»Gerade in einer Zeit, in der populistische Bewegungen vorgeben, mit einfachen Lösungen komplexen Problemen begegnen zu können, ist das von großer Bedeutung«, macht Redakteur Kays Al-Khanak deutlich, der die Übung geleitet hat. »Wir haben versucht einzutüben, wie komplizierte Themen einfach ausgedrückt werden können.« Vorab sprachen die Studierenden mit Einwanderinnen und Einwanderern, um zu erfahren, welche Themen in Stadt und Region für Nicht-Muttersprachlerinnen und -Muttersprachler interessant sind und wie diese vermittelt werden können. »Die Normalos« gaben dann einen Einblick in die Arbeit der inklusiven Social-Media-Redaktion und beantworteten die Fragen der Studierenden nach Interessenschwerpunkten, Möglichkeiten der Information sowie Wünschen an die regionale und überregionale Berichterstattung.

»Es ist sehr schade, dass ich als erwachsener Mensch auf Kindernachrichten zurückgreifen muss«, merkte Katharina Volz an. Als Mensch mit Lernbehinderung verstehe sie »klassische

Nachrichten« oftmals nur teilweise oder sogar gar nicht. Auch Inklusiv-Reporter Philipp Noack sagte: »Gerade bei überregionalen Zeitungen bin ich raus.« Insbesondere Wirtschaftsthemen findet er schwierig. »Ich würde mir verständlichere Formulierungen wünschen.« Auf regionaler Ebene interessiert sich der 26-Jährige etwa für Sport und Kulturtermine, diese seien mitunter allerdings schwierig zu finden.

Vor allem das Thema Inklusion vermissen »Die Normalos« in der journalistischen Berichterstattung. »Das müsste viel häufiger in den Medien sein«, findet Daniel Tabert – besonders, weil potenziell jeder Mensch von Behinderung betroffen sei. Daher sei es wichtig, die Teilhabe behinderter Menschen als Menschenrecht zu stärken und fehlende Inklusion sichtbar zu machen: »Wer soll uns denn verstehen, wenn niemand zuhört?« Dies sei wichtig, auch vor dem Hintergrund, dass Journalistinnen und Journalisten mit Behinderung in den Redaktionen noch immer stark unterrepräsentiert sind.



Berichte in Einfacher und Leichter Sprache: »Die Normalos«, Inklusiv-Reporterinnen und -Reporter der Lebenshilfe Gießen, zu Gast in einer Lehrveranstaltung (v.l.: Philipp Noack, Katharina Volz, Jasmin Mosel, Kays Al-Khanak, Daniel Tabert und Kristina Drews).

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Ludwig Stecher, Institut für Erziehungswissenschaft, gehört zu den Gründungsmitgliedern einer neuen internationalen Gesellschaft zur Internationalisierung der empirischen Bildungsforschung. Die »Global Extended Learning and Youth Development Association« (GELYDA) widmet sich dem Verständnis, der Unterstützung und der Verbesserung erweiterter Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten unter anderem in Schulen und außerschulischen Programmen. Am virtuellen Gründungssymposium im Mai nahmen rund 170 Personen teil.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Carsten Gansel, Professor i.R. für Neuere Deutsche Literatur, erhält für sein biografisches Sachbuch »Ich bin so gierig nach Leben: Brigitte Reimann, die Biographien« den mit 2.500 Euro dotierten Annalise-Wagner-Preis 2024 der Annalise-Wagner-Stiftung. Die Preisverleihung fand am 28. Juni in Neustrelitz statt, der Heimatstadt der Stifterin Annalise Wagner (1903–1986). Der Preis wird vergeben an einen wissenschaftlichen, populärwissenschaftlichen oder belletristischen Text aller Gattungen und Genres, der inhaltlich Bezug nimmt auf das Gebiet der historischen Region »Mecklenburg-Strelitz« bzw. »Stargarder Land« im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte, oder der verfasst wurde von Autorinnen oder Autoren, die in dieser Region leben.

FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Thomas Bartsch, Professur für Analysis am Mathematischen Institut, ist mit der Julius P. Schauder-Medaille 2023 ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung erhielt er für seine außergewöhnlichen Leistungen auf dem Gebiet der nichtlinearen

Analysis sowie der topologischen und Variationsmethoden in diesem Bereich. Die Medaille wurde ihm am 18. Juni bei einem Symposium an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń (Polen) verliehen. Die Julius-Schauder-Medaille wird seit 2012 alle drei Jahre vergeben. *Bartsch* ist der erste Preisträger aus Deutschland.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökophologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Gertrud Morlock, Professur für Lebensmittelwissenschaften, ist von Scholar GPS auf Platz acht unter den Highly Ranked Scholars™ in Chromatographie gelistet worden. ScholarGPS ehrt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre außergewöhnlichen Leistungen in verschiedenen Bereichen, Disziplinen und Fachgebieten. »Highly Ranked Scholars™ – Prior Five Years« sind herausragende Forschende, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Lebensleistung in verschiedenen Kategorien zu den besten 0,05 Prozent aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehören.

Luisa Zazzi ist für ihre Masterarbeit mit dem Wilhelm-Rimpau-Preis 2024 der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) ausgezeichnet worden. Die Arbeit mit dem Titel »Hochdurchsatzphänotypisierung der Trockenstressreaktion von Weizenlinien mittels 3D-Scanner in Kombination mit gravimetrischer Transpirationserfassung« wurde von *Prof. Dr. Rod Snowdon* (Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I) betreut. *Zazzi* hat einen der beiden dritten Preise erhalten, die jeweils mit 500 Euro dotiert sind.

FB 11 – Medizin

Das Kuratorium der Von Behring-Röntgen-Stiftung hat sich am 24. Juni neu konstituiert. Staatsminister *Timon Gremmels* vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft



Foto: JLU / Katharina Friese

Von der reinigenden Funktion des Bodens und dem Floh im Wasser: Rund ums Wasser ging es bei den beiden Veranstaltungen von Justus' Kinderuni in diesem Sommersemester. Die Frage, wer das Wasser wieder saubermacht, das wir alle brauchen und dabei auch verschmutzen, stand im Mittelpunkt von Justus' Kinderuni am 25. Juni. *Prof. Dr. Rolf-Alexander Düring* (Bodenkunde und Bodenerhaltung / Umweltchemie) erklärte anhand verschiedener Beispiele, welche Rolle die Natur dabei spielt, insbesondere unsere Böden, und was die Technik wie eine Kläranlage leisten kann. Und dabei ging es ganz schön bunt zu in der Aula im Universitätshauptgebäude. In der ersten Veranstaltung von Justus' Kinderuni hatte *Prof. Dr. Klaus Peter Ebke*, Honorarprofessor am Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung, über den Wasserfloh referiert und den jungen Zuhörerinnen und Zuhörern erklärt, warum dieses winzige Lebewesen so wichtig ist. (cl)

und Forschung, Kunst und Kultur, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt. Neben *Gremmels* wurden Staatssekretär *Uwe Becker*, Ministerialdirigent *Stefan Sydow* sowie die JLU-Präsidentin *Prof. Dr. Katharina Lorenz* als neue Mitglieder in das neunköpfige Gremium aufgenommen. Das Kuratorium setzt sich aus Mitgliedern der Hessischen Landesregierung sowie hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der Universitäten Gießen und Marburg zusammen. Es überwacht die Einhaltung des Stifterwillens und entscheidet über die Vergabe der Fördermittel der Marburger Medizinstiftung.

Prof. Dr. Renate Deinzer, Leiterin des Instituts für Medizinische Psychologie, wurde bei der Delegiertenkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) im Mai erneut in das Präsidium der AWMF gewählt. Sie wird dort weiterhin schwerpunktmäßig das Thema Approbationsordnungen und wissenschaftliche Kompetenzen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung vertreten und die Kommission Approbationsordnungen der AWMF leiten.

Prof. Dr. Andreas Günther, Oberarzt Pneumologie und Intensivmedizin / Professur für Interstitielle und Seltene

ne Lungenerkrankungen in der Medizinischen Klinik II, ist bei der Mitgliederversammlung der Technologiediversitätsplattform für vernetzte Medizinische Forschung e.V. (TMF) für zwei Jahre in den Vorstand der TMF gewählt worden.

Lukas Knedla, Medizindoktorand aus der Arbeitsgruppe von *Prof. Dr. Elke Roeb* (Abteilungsleiterin SP Gastroenterologie in der Medizinischen Klinik II) und Absolvent des JLU-Trainee-Programms 2023, hat beim diesjährigen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) im April den 2. Platz des Young Investigator Awards gewon-

nen. Der Preis ist mit 2.250 Euro dotiert und wurde für seine Arbeit »Pharmaceutical inhibition of JNK/c-Jun-signalling aggravated metabolic dysregulation and hepatocellular damage in S. mansoni-infected mice« verliehen.

Frederik Löttering, Doktorand bei *Prof. Dr. Ulf Müller-Ladner* (Abt. Rheumatologie am Campus Kerckhoff Bad Nauheim), hat im April den Posterpreis 2024 der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. bekommen. Prämiert wurde seine Arbeit »CXCL2-mediated effects of synovial fibroblasts from patients with rheumatoid arthritis on endothelial cells«.

PERSONALIA

Professuren**FB 02**

Dr. rer. pol. Tim Hoffmann, Wirtschaftsprüfer, Partner bei der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Düsseldorf, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 03

Prof. Ina Henning, Doctor of Musical Arts (University of Toronto, Kanada), Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd sowie Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (der-

zeit beurlaubt), hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Musikpädagogik erhalten.

FB 06

Prof. Zoe Kourtzi, Ph.D., bisher Professor of Experimental Psychology, University of Cambridge (Vereinigtes Königreich), wurde als W3-Liebig-Part-Time-Professur (Teilzeitprofessur auf Zeit) für Adaptive Behavior eingestellt.

FB 07

Dr. rer. nat. Anja Henß, bisher Leiterin der Forschungsgruppe »Interface

Analysis of Energy Storage Materials« am Institut für Physikalische Chemie sowie am Zentrum für Materialforschung der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professorin für Materialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Oberflächen- und Materialanalytik ernannt.

Prof. Dr.-Ing. Luigi Lo Iacono, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, hat den Ruf auf die W2-Professur für IT-Sicherheit, verbunden mit der Position als gesamtuniversitäre/r Informationssicherheitsbeauftragte/r (ISB) der Justus-Liebig-Universität Gießen, angenommen.

Junioprof. Dr. rer. nat. Annika Thiel, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat den Ruf auf die W2-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronenphysik erhalten.

PD Dr. rer. nat. Matthias Wendlandt, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Angewandte Informatik und Didaktik mit dem Schwerpunkt Natural Computing erhalten.

FB 08

Prof. Linda Faye Nazar, Ph.D., University of Waterloo, Ontario (Kanada), hat den Ruf auf die W3-Liebig-Part-Time-Professur (Teilzeitprofessur auf Zeit) für Physikalische Chemie mit dem Schwerpunkt Post-Lithium-Speicherkonzepte erhalten.

FB 10

Apl. Prof. Dr. med. vet. Daniela Fietz, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie erhalten.

FB 11

PD Dr. med. Sven Hartwig, Charité – Universitätsmedizin Berlin, hat den

Ruf auf die W3-Professur für Rechtsmedizin angenommen.

PD Dr. med. Eva Landmann, MPH, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie – Kinderkardiologie, Kinderarztpraxis Linden, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen.

PD Dr. med. Juliane Liese, FEBS, Oberärztin, Klinik für Allgemein-,

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 17. Oktober 2024. Redaktionsschluss ist am 28. September 2024.

Viszeral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM), Standort Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßige Professorin« verliehen.

Dr. rer. nat. Volker Achim Winstel, Medizinische Hochschule Hannover und TWINCORE Zentrum für Experimentelle und Klinische Infektionsforschung GmbH, hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Translational Microbiology and Immunopathology of Infections angenommen.

Externe Rufe**FB 02**

Prof. Dr. rer. pol. Monika Schuhmacher hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing und Innovation, an die Universität Trier erhalten.

FB 05

Prof. Dr. phil. Dirk Uffelmann hat den Ruf auf die Universitätsprofessur für Westslavische Literatur- und Kulturwissenschaft an die Universität Wien (Österreich) abgelehnt.

FB 11

Prof. Dr. med. Khodr Saroukhan Tello hat den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin – Schwerpunkt Pneumologie am Universitätsklinikum Ostwestfalen-Lippe der Universität Bielefeld abgelehnt.

25-jähriges Dienstjubiläum

Martin Büst, HRZ; *Nadine Hamburger-Fischer*, Klinik für Pferde, Chirurgie; *Prof. Dr. Martin Kersting*, FB 06, Professur für Psychologische Diagnostik; *Dr. Claus Mückschel*, Dek. FB 09; *Prof. Dr. Susanne Rohrbach*, FB 11, Professur für Molekularphysiologie des Herzens und der Blutgefäße; *Prof. Dr. Sigrud Ruby*, FB 04, Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Neuere und Neueste Kunstgeschichte; *Prof. Dr. Annette Isabel Simonis*, FB 05, Professur für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik) und Neuere deutsche Literaturwissenschaft; *Dr. Volker Stiebig*, Prüfungsamt Rechtswissenschaft; *Prof. Dr. Peter Tillmann*, FB 02, Professur für VWL mit dem Schwerpunkt Monetäre Ökonomik; *Dr. Sylvia Weißmann*, FB 11, Innere Medizin, Pneumologie.

40-jähriges Dienstjubiläum

Holger Wack, Dezernat B, Abt. B2.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Petra Degen, FB 09, Professur für Pflanzenzüchtung; *Eckhard Döpp*, Dekanat FB 11; *Bärbel Duss-Weber*,

Dez. E, Abt. E2; *Rosalie Hausner*, Institut für Sportwissenschaft; *Dr. Karin Hersemeyer*, FB 11, Biochemisches Institut, Personalrat; *Michaela Kalischewski*, Dez. E; *Friedhelm Kienholz*, Dez. E, Abt. E3; *Sabine Philippzik*, FB 09, Lehr- und Forschungsseinheit Rauschholzhausen; *Renate Plaß*, FB 08, Professur für Allg. Zoologie und Entwicklungsbiologie; *Stefanie Rück*, FB 05, Institut für Anglistik; *Reinhard Rüdiger*, FB 07, I. Physikalisches Institut; *Christel Thomasschewski-Theiß*, FB 01, Professur für öffentliches Recht und Europarecht; *Bärbel Willert*, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische; *Lutz Wilming*, FB 09, Institut für Pflanzenernährung.

Verstorbene

Prof. Dr. phil. Raimund Borgmeier, FB 05, Professor für Neuere Englische und Amerikanische Literatur, ist am 6. Juni 2024 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Prof. Dr. phil. Klaus Fritzsche, FB 03, Professor für Politikwissenschaft, ist am 10. Juni 2024 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Geissel, FB 07, Professor am II. Physikalischen Institut ist am 29. April 2024 im Alter von 73 Jahren verstorben.

Dr. troph. Marco Russo, Postdoc am Gießener Graduiertenzentrum für Lebenswissenschaften, ist am 17. April 2024 im Alter von 43 Jahren verstorben.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Die Nachrufe finden Sie auf der JLU-Homepage: www.uni-giessen.de/ueber-uns/pressestelle/nachrufe